

Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

November 2023

www.almwirtschaft.com



Unsere Almen als Gesundheitslandschaft der Zukunft
Zur Kenntnis almwirtschaftlich genutzter Böden in Österreich
Wo Kühe bis 2000 m Seehöhe weiden

Wenn nichts mehr geht....

Es geht!

Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:
ohne ReNatura®



Nachher:
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.
Kraßniggstraße 45
A-9020 Klagenfurt
Tel. +43 (0)463/512208
Fax +43 (0)463/51220885

Information:
DI (FH) Christian Tamegger
Tel. +43 (0)676/848595200
e-mail: office@saatbau.at
www.saatbau.at

ReNatura®

Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

1000-ARBEITEN

STEINWENDNER

Ihr starker Partner in der
Land- und Forstwirtschaft!



Forstmulcher

- zerkleinern von Baumstämmen und Ästen
- ideal für unwegsames Gelände
- besonders bodenschonend (Druck 390g/cm²)
- Arbeitstiefe bis 15 cm



Steinfräse

- zerkleinern von Steinen
- für Flächen und Wegebau geeignet
- Bauschuttrecycling
- Arbeitstiefe bis 25 cm



Grabenfräse

- Frästiefe zwischen 80 und 120 cm
- Fräsbreite 35 cm
- flexibel und schnell
- Boden-/Gesteinsunabhängig
- für Elektro-, Lichtwellen- und Glasfaserkabel
- Nah- und Fernwärmeleitungen
- Drainagen / Künnetten
- Almenaufschließung

Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0) 7242 51295, office@steinwendner.at
Bürozeiten: Mo-Fr: 7:30 - 16.00 Uhr



www.steinwendner.at

Wolfsheulen!

Unter diesem Titel hat Univ. Prof. Primar Dr. Reinhard Haller in den Vorarlberger Nachrichten einen Kommentar veröffentlicht. Weil er die Problematik gut auf den Punkt bringt und mir aus dem Herzen spricht, möchte ich diesen Beitrag auszugsweise zitieren.

Zitat: „In der Wolfsdiskussion heißt es, von den Gegnern der Wiederansiedlung würden Ängste geschürt und die Diskussion emotional oder polemisch geführt. Wenn dem tatsächlich so ist, kann man als Psychiater nur „Gott sei Dank“ sagen. Wie soll denn ein humanes Wesen beim Anblick von maskrierten Schafen oder Ziegen anders reagieren als mit Betroffenheit. Etwa so cool wie jene, die sich noch nie ein Bild vor Ort gemacht und mit den Schafhirten kein einziges Mal geredet haben.“

Ebenso empathielos sind die gewöhnlich aus Büroalästen kommenden Belehrungen, dass der Wolf für den Menschen keine Gefahr darstelle. Geht es denn Gefahren nur um solche gegen Leib und Leben? Wir müssen den Schäfern und Älplern wohl zugestehen, dass sie genauso emphatisch, tierliebend und mitleidend sind wie die sogenannten Tierschützer und psychisch traumatisiert werden, wenn sie in der Früh verstümmeltes Vieh finden. Wen wundert es da noch, dass nach verschiedenen Befragungen zwischen 20 und 40 % der Landwirte, die es ohnehin schon schwer genug haben, die Almwirtschaft aufgeben wollen und als Hauptgrund die unnötige Belastung durch die Wiederansiedelung der Beutegreifer nennen.

Bei diesem Streit geht es nicht um die Existenzberechtigung des Wolfes, sondern um die Frage, ob deren weltweit riesiges Verbreitungsgebiet um weitere ca. 10 % vergrößert werden soll, hinein in die dicht besiedelten und bewirtschafteten Zonen. Ein friedliches Miteinander kann es da nicht geben und im Hochgebirge ist ein wirksamer Schutz gegen die schlaunen Wölfe nicht finanzierbar.“

Wir könnten uns über einen schönen Alpsommer freuen, wenn dieses leidige Thema mit dem Wolf nicht wäre. Es gibt da und dort auch auf der EU-Ebene kleine Hoffnungsschimmer und Anzeichen dafür, dass dieser übertriebene Schutz von den großen Beutegreifern, besonders dem Wolf, zurückgenommen wird. Hoffentlich trügen die Anzeichen nicht- es wäre höchste Zeit. Nicht der Wolf ist in Gefahr, sondern die traditionelle Alpwirtschaft ist in Bedrängnis.

Es war wettermäßig ein sehr schöner und guter Alpsommer mit mehr als ausreichendem Futterangebot und ohne größere Wetterkapriolen. Auch das Wasser war bis auf wenige Ausnahmen ausreichend vorhanden. Wir dürfen unserem Herrgott dafür dankbar sein! Ich wünsche uns allen noch einen schönen Herbst und reichen Erntesegen.

Josef Türtscher



Foto: Privat

Josef Türtscher
Obmann Vorarlberger
Alpwirtschaftsverein



Foto: Privat



6

Unsere Almen als Gesundheitslandschaft der Zukunft



9

Zur Kenntnis almwirtschaftlich genutzter Böden in Österreich
Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Gefährdung



28

Wo Kühe bis 2000 m Seehöhe weiden
Vorarlberger Alpwandertag am Faschinajoch

- 4 **Almseminare**
November - Dezember 2023
- 8 **10 Jahre Einsatz von Langzeitarbeitslosen auf Kärntens Almen**
- 14 **Rostfarbene Gewässer auf Almen**
- 16 **40 oder 300 PS - das ist hier die Frage**
Biodiversitätsschulung auf zwei Almen im Bezirk Lilienfeld
- 17 **Serie: Zeigerpflanzen auf der Alm**
Unternutzungszeiger
- 19 **Rinder- und Milchwirtschaft in Österreich**
- 20 **75 % der Milch kommen von Kühen in Laufställen**
- 23 **Steirische Almbilanz 2023:**
Ein guter Almsommer, aber immer weniger Tiere auf den Almen
- 24 **Almfest mit viel Wissensvermittlung**
Projekt „Netzwerk Almviefalt - Arten- und Futtervielfalt auf Almen erhalten und wiederherstellen“ am Hochbärneck
- 26 **Bildung und Schutz für die Alm- und Weidebauern**
73. NÖ Almwandertag führte auf den Gamberg in den Ybbstaler Alpen
- 30 **Natur schützen und Almwirtschaft stärken**
Kärntner Landesalmwandertag auf die Elend Alm im Nationalpark Hohe Tauern
- 32 **Pinzgauer-Almwanderung zur Palfner Alm**
- 34 **Salzburger Alm- und Bergbauernverein beim Hoffest am Oberdeutinghof in Saalfelden**
- 39 **Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“**

Rubriken

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 2 Inhalt, Impressum
- 3 Editorial, Preisrätsel
- 21 Kurz & bündig
- 35 Aus den Bundesländern
- 40 Bücher

Titelbild: Das „Gold der Alpen“ reift im Käsekeller der Alpe Rona in Bürserberg/Vorarlberg.

Foto: Johann Jenewein

Bild Rückseite innen: Der erste Morgenfrost.

Foto: Irene Jenewein

Almen als Landschaft der Zukunft!

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Millstatt am See in Kärnten referierte Dr. Georg Lexner unter dem Titel „Almen als Gesundheitslandschaft der Zukunft“ (Beitrag Seite 6). Meine Überschrift „Almen als Landschaft der Zukunft!“ umfasst noch weitere Gesichtspunkte. Wenn aus Niederösterreich berichtet wird, dass zum dortigen Almwandertag des Niederösterreichischen Alm- und Weidewirtschaftsvereins am 15. August rd. 3.000 Besucherinnen und Besucher gekommen sind (Seite 30) oder dass der Vorarlberger Alpwandertag, bei dem über mehrere Alpen gewandert wurde, ebenfalls sehr gut besucht war (Seite 28), bedeutet das, dass die Arbeit der Almbäuerinnen und Almbauern von der Bevölkerung sehr geschätzt wird.

Nicht jede Veranstaltung auf Almen hat einen so unmittelbaren fachlichen Bezug zur Almwirtschaft, dennoch werden sie als Veranstaltungsorte gewählt. Am nächsten liegen solche mit almwirtschaftlichem Singen und/oder Musizieren, wie das seit 25 Jahren stattfindende Almsingen und Weisenbläsertreffen im Pinnistal in Neustift im Stubaital. Wenn im heurigen August aber die Osttiroler *Musicbanda Franui* ihr 30-Jahr-Jubiläum auf der Unterstalleralm in Innervillgraten feierte und dieses Event als „Hochkultur-Festival“ bezeichnete, dann kann man wohl sicher sein, dass die Musikerinnen und Musiker diesen Ort ganz bewusst gewählt haben, um das besondere Ambiente der Alm zu nutzen. Die Homepage der SalzburgerLand Tourismus GmbH. informiert, dass die Musiker der Philharmonie Salzburg ihre Instrumente packen und auf Almen klassische Konzerte geben, dass das Jazz-Festival in Saalfelden seit vielen Jahren Almkonzerte mit internationalen Jazzgrößen veranstaltet und unter dem Motto @LM:KULTUR - KUNST TRIFFT ALM eine Veranstaltung mit Lesungen, Jodelkurs herzhaften Almprodukte und musikalische Leckerbissen auf einer Alm in Leogang ankündigt, dann hat die Zukunft bereits begonnen. Almen sind in ihrer ursprünglichen Funktion Produktionsstandorte und müssen es auch bleiben. Nur dann werden sie in vielfältiger Ausprägung auch die Landschaft der Zukunft sein.

Euer

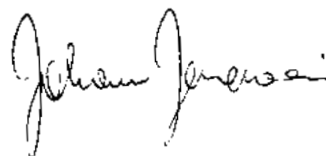



Foto: Privat

DI Johann Jenewein

Redakteur

johann.jenewein@almwirtschaft.com



Preisträsel

Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des Buches „Kekszeit ist Glückszeit“ der Tiroler Bäuerinnen, zur Verfügung gestellt vom Tyrolia-Verlag (Vorstellung Seite 40). Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. November 2023 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

Gewinner des letzten Preisträsel: Monika Priller, Molln; Christian Schupfer, Bad Goisern; Friedrich Reiter, Gaming.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



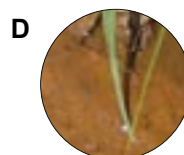
Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____



Seite _____

Name/Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. November 2023



NIEDERÖSTERREICH

Hütehunde - Der Einsatz von Hütehunden im Arbeitsalltag

Sa, 18.11.2023, 9-13 Uhr, Biohof Schmölz, Emmerbergstraße 5, 2724 Gaaden an der Hohen Wand

Zielgruppe: Landwirt/innen mit Schaf- und Ziegenhaltung

Referentin: Kerstin Schmölz

Kosten: € 30 gefördert, € 60 ungefordert

Anmeldung: NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen, 05 0259 46900 bis eine Woche vor Kursbeginn

Information: Julia Sattler, NÖ Landeszuchtverband für Schafe und Ziegen, 05 0259 46901, julia.sattler@lk-noe.at

Tierbeobachtung am Mutterkuhbetrieb

Mo, 27.11.2023, 9-17 Uhr, GH Koder, Hauptstraße 43, 2853 Bad Schönau

Mi, 29.11.2023, 9-17 Uhr, LFS Hohenlehen, Garnberg 8, 3343 Hollenstein an der Ybbs

Zielgruppe: Landwirt/innen mit Mutterkuhhaltung

TGD-Anrechnung: 2 h, ÖPUL 2023-BIO: 4 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 35 gefördert, € 140 ungefordert

Anmeldung: LK Niederösterreich, 05 0259 23202 bis eine Woche vor Kursbeginn

Information: DI Emanuel Huber, BEd., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23208, emanuel.huber@lk-noe.at

Fachtagung Almwirtschaft

Di, 28.11.2023, 08:30-16:30 Uhr, Gemeinde- und Kulturzentrum (GuK) Rabenstein an der Pielach, Marktplatz 6, 3203 Rabenstein an der Pielach

Zielgruppe: Almbäuerinnen und Almbauern, Halter/innen, Weidebäuerinnen und Weidebauern

TGD-Anrechnung: 2 h, ÖPUL 2023 BIO: 2 h

Referent/innen: Dr. Elisabeth Stöger, DI Anna Eckl, Dr.vet. Christina Riedl, DI Daniel Heindl, Reinhard Gastecker, Albert Zettel

Kosten: € 40 gefördert, € 80 ungefordert

Anmeldung: NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein, 05 0259 46700 bis 21.11.2023

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

Trockenstellen ohne Trockensteller - (Wie) geht das?

Fr, 01.12.2023, 8:30-12:30 Uhr, GH Engl-Zöchling,

Rainfelder Hauptstraße 1, 3162 Rainfeld

Zielgruppe: Rinderhalter:innen

TGD-Anrechnung: 1 h

ÖPUL 2023 BIO: 3 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 30 gefördert, € 60 ungefordert

Anmeldung: LK Niederösterreich, 05 0259 23100 bis 27.11.2023

Information: DI Emanuel Huber, BEd., LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, 05 0259 23208, emanuel.huber@lk-noe.at

OBERÖSTERREICH

Gelebte Almkultur - Singen und Jodeln auf der Alm

Fr, 17.11.2023, 9-17 Uhr, Micheldorf, GH Ratscher

Referentin: Brigitte Schaal

Kosten: € 50 gefördert, € 100 ungefordert

Anmeldung & Information: ooe.lfi.at

SALZBURG

Einstieg in die weiße Milchpalette

Mi, 15.11.2023, 9-16 Uhr, HLW Neumarkt, Siedlungsstraße 11,

5202 Neumarkt am Wallersee

Referentin: Marianne Grabner

Kosten: € 97 gefördert, € 170 ungefordert

Anmeldung & Information: LFI Salzburg

Herstellung von Schnitt- und Sauerrahmbutter

30.11.2023, 9-15 Uhr, LFS Winklhof, Winklhofstrasse 10, 5411 Oberalm

Referent: Georg Wimmer

Kosten: € 75 gefördert, € 134 ungefordert

Anmeldung & Information: LFI Salzburg

Nutzung von Güter- und Almwegen - Rechtliche Grundlagen

Di, 28.11.2023, 19:00 - 21:00 Uhr, Hotel Brückenwirt, Hauptstraße 78,

5600 St. Johann im Pg.

Referentin: Mag. Caroline Atzmüller

Kosten: € 29 gefördert, € 53 ungefordert

Anmeldung & Information: LFI Salzburg, 0662 641248, Jasmin Hauser, 0662 641248-330

STEIERMARK

Homöopathie bei Rind, Schaf und Ziege - Grundkurs

Di, 07.11.2023, 9-17 Uhr, Steiermarkhof, Graz

Zielgruppe: Landwirt/innen

TGD-Anrechnung: 3 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger



Kosten: € 89 gefördert, € 178 ungefördert
Anmeldung und Information: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Funktionelle Klauenpflege beim Rind

Mo, 13. u. Di, 14.11. 2023, 9-17 Uhr, LFS Grottenhof, Graz
Zielgruppe: Landwirt/innen, an Klauenpflege interessierte Personen
TGD-Anrechnung: 3 h

Referent: Robert Pesenhofer

Kosten: € 165 gefördert, € 330 ungefördert
Anmeldung: LFI Steiermark, zentrale@lfi-steiermark.at, 0316 8050-1305;
Information: Maria Jantscher, maria.jantscher@lfi-steiermark.at, 0664 602596-1372

ZLG Bäuerliche Schaf- und Ziegenhaltung

Starttermin: Do, 30.11.2023, 9-17 Uhr, Erlebniskäserei der Weizer Schafbauern, Mitterdorf an der Raab. Weitere Kurstage am Steiermarkhof und in der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, siehe www.stmk.at



Zielgruppe: Schaf- oder Ziegenhalter/innen, interessierte Landwirt/innen
TGD-Anrechnung: 3 h

Kosten: € 425 gefördert, € 2.125 ungefördert

Dauer: 80 UE (10 Tage)

Anmeldung und Information: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Webinar: Rund um die Geburt bei Kuh und Kalb

Mo, 04.12.2023, 19-21:30 Uhr, ONLINE via Zoom

Zielgruppe: Rinderhalter:innen

TGD Anrechnung: 1 h

Referentin: Dr. Elisabeth Stöger

Kosten: € 35 gefördert, € 70 ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

Webinar: Eutergesundheit

Mo, 11.12.2023, 13:30-15:30 Uhr, ONLINE via Zoom

Zielgruppe: Rinderhalter:innen

TGD Anrechnung: 1 h

Referentin: DI Gertrude Freudenberger

Kosten: € 30 gefördert, € 60 ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Steiermark, 0316 8050-1305, zentrale@lfi-steiermark.at

VORARLBERG

Hybride TGD-Reihe: Aktuelle Themen aus der Rinderpraxis

Mi, 29.11.2023, 20-22 Uhr, Landwirtschaftsschulen Vorarlberg, 6845 Hohenems sowie ONLINE via Zoom

Zielgruppe: Bäuerinnen und Bauern, alle interessierten Personen

TGD-Anrechnung: 1 h

Referent/innen: Claudia Frei-Freuis, Benno Steiner

Kosten: € 15 gefördert (Wohnsitz Vbg.), € 25 ungefördert

Anmeldung: LFI Vorarlberg, vbg.lfi.at

Information: LFI Vorarlberg, lfi@lk-vbg.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten www.almwirtschaft.com.





Der Erhalt der Kulturlandschaft mit ihren Almen, Wiesen und Wäldern ist von gesundheitspolitischer Bedeutung.

Fotos: Jenewein I., Jenewein

Unsere Almen als Gesundheitslandschaft der Zukunft

Der Chirurg Dr. Georg Lexer beschäftigt sich seit vielen Jahren mit der Gesundheitsprävention. Seit seiner Pensionierung bewirtschaftet er mit seiner Ehefrau den Greencare Auszeitof Peintnerhof im Kärntner Lesachtal mit dem Schwerpunkt Gesundheitsförderung am Bauernhof. Er setzt sich intensiv mit Gesundheitsthemen auseinander, worin die Almwirtschaft einen sehr hohen Stellenwert einnimmt. Darüber berichtete er in seinem Referat bei der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Millstatt am See in Kärnten.

Referat von Dr. Georg Lexer

Einleitend informierte der Referent Dr. Georg Lexer die Zuhörer über den von ihm und seiner Ehefrau bewirtschafteten Bauernhof. Neben der Haltung von Kärntner Brillenschafen wird der Hof Vermietung für Urlaubsgäste betrieben, der Großteil sind Wanderurlauber. Diese Menschen suchen bewusst

die vom Menschen seit Jahrhunderten geprägte Kulturlandschaft auf.

Krankheiten der Österreicherinnen und Österreicher

Zu den Krankheitsdaten in Österreich führte der Referent aus, dass wir

bei der Bevölkerungszahl von 9 Millionen rd. 400.000 Herz-Kreislaufferkrankte, 700.000 Zuckerkrankte, 1 Million Übergewichtige, 40.000 Krebsneuerkrankungen und 60.000 Burn Out Kranke haben. Die Tendenz ist bei allen Erkrankungen steigend. Auch psychische Erkrankungen wie Depressionen, Aggression und

Wandern in intakter Kulturlandschaft ist von höchstem gesundheitlichen Wert.

Ängstlichkeit nehmen zu, vor allem auch bei jüngeren Menschen. Nach dem aktuellen Kärntner Gesundheitsbericht leiden von den 14 bis 15-jährigen fast 40 % an Schlafstörungen, 20 % der Burschen und 40 % der Mädchen an Zukunftssorgen, 30 % an Angststörungen und fast 50 % an nahezu täglich schlechter Laune. Durch einen gesundheitsfördernden Lebensstil, der auf Säulen Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit beruht, können bis zu 50 % dieser Erkrankungen verhindert werden, führte der Dr. Lexer aus.

Bedeutung der Kulturlandschaft

Von essentieller Bedeutung in diesem Rahmen ist die intakte Kulturlandschaft, die sich seit Jahrtausenden aus der Naturlandschaft entwickelt hat. Sie zeichnet sich durch kleine Strukturen und Biodiversität aus. Die Alpen, so der Referent, sind eine Kulturlandschaft. Intakte Kulturlandschaften haben eine positive Wirkung auf die Psyche. Der Aufenthalt und das Wandern in einer intakten Kulturlandschaft, so wurde nachgewiesen, wirken antidepressiv, angstlösend, reduzieren Stress sowie aggressive Konflikte und verbessern die Konzentrations- und Gedächtnisleistung. Medizinische Auswirkungen sind u.a. Senkung des Blutdrucks, luststeigernd, herzfrequenzsenkend, blutzuckersenkend, gewichtsreduzierend, verbesserte Sauerstoffaufnahme und krebshemmend. Neben der Bewegung auf Almen ist auch die Ernährung mit den natürlichen Lebensmitteln von der Alm von Bedeutung. Entgegen den Kundenwünschen ist die gesunde Butter von der Alm gelb und nicht weiß und auch das Fett von gealpten Tieren ist gelblich. Dies wird durch den höheren Beta-Carotiningehalt, einer Vorstufe des Vitamin A, bewirkt. Weiter ist der



Anteil von entzündungshemmenden Omega 3-Fettsäuren in Almprodukten höher. Durch das Nachmästen nach dem Almagtrieb reduzieren sich die gesundheitsfördernden Inhaltsstoffe, erklärte Dr. Lexer, weshalb dieser gesundheitliche Mehrwert den Kundinnen und Kunden kommuniziert werden muss.

DR. ALM, DR. WALD, DR. WIESE und DR. WASSER

Die intakte Kulturlandschaft mit ihren Almen, Wiesen, Wäldern und Wasser bezeichnete Dr. Lexer aufgrund ihrer positiven medizinischen als DR. ALM, DR. WALD, DR. WIESE und DR. WASSER. Diese Doktorinnen und Doktoren sollten möglichst oft konsultiert werden. Im Lesachtal, so der Referent, wurde der erste heilklimatische Wanderweg eröffnet. In Ländern wie Japan, Südkorea oder Kanada, so informierte Dr. Lexer, werden die Aufenthalte in solchen Kulturlandschaften bereits als Rezept verordnet.

Die Wiederansiedelung von Großraubtieren wird sich langfristig negativ auf die Gesundheit des Menschen auswirken, denn die noch bestehende Kulturlandschaft im Alpenraum wird die „Krankheitslandschaft“ der Zukunft, ist Dr. Lexer überzeugt. Einerseits wird sich die Bewegung in diesen Gesundheitslandschaften reduzieren, andererseits werden durch den Rückgang der Kulturlandschaft die regionalen Produkte durch jene der Lebensmittelindustrie ersetzt. ///

DI Johann Jenewein



Der Chirurg und Buchautor Dr. Georg Lexer ist von der gesundheitlichen Bedeutung der Almwirtschaft überzeugt.

10 Jahre Einsatz von Langzeitarbeitslosen auf Kärntens Almen



Einsatz von Langzeitarbeitslosen bei almwirtschaftlichen Pflegemaßnahmen.

Fotos: KAV

Im Rahmen der Österreichischen Almwirtschaftstagung in Millstatt am See (Kärnten) berichtete Josef Brunner, Geschäftsführer des Kärntner Almwirtschaftsvereins über das seit 10 Jahren sehr erfolgreich laufende Projekt mit Langzeitarbeitslosen, die über das AMS Kärnten bei almwirtschaftlichen Pflegemaßnahmen eingesetzt werden.

Referat von Josef Brunner

Die Ausgangssituation war, dass durch den Betrieb der Landwirtschaft im Nebenerwerb vielfach zu wenig Zeit für Pflegemaßnahmen auf Almen verbleibt. Auf der anderen Seite suchte im Jahr 2013 ein Mitarbeiter der Sozialabteilung beim Land Kärnten, der sich sehr für die Almwirtschaft interessiert, sinnvolle Möglichkeiten Langzeitarbeitslose zu beschäftigen bzw. wieder in das Arbeitsleben zu integrieren. So entstand das gemeinsame Projekt des Arbeitsmarktservice (AMS) Kärnten und des Kärntner Almwirtschaftsvereins für gemeinnützige Arbeit auf Almen, erklärte Josef Brunner.

Im Rahmen einer Jobbörse im Frühjahr werden Arbeitsteams zusammengestellt. Dies sind in der Regel 2 Teams mit je 4 Personen. Bei einem Forstkurs wird der Umgang mit Motorsäge und Freischneider sowie die Wartung und Technik erlernt. Ein Schwerpunkt wird dabei besonders auf die Sicherheit gelegt. Nachdem sich interessierte Almen beim Kärntner Almwirtschaftsverein

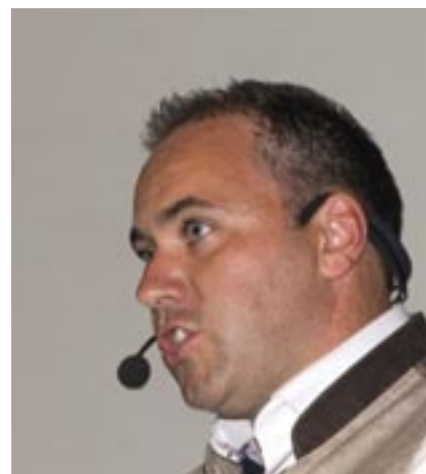
gemeldet haben, wird ein Dienstplan erstellt, wobei ein Team für eine Woche auf einer Alm eingesetzt wird. Vom Almwirtschaftsverein wird Wert darauf gelegt, dass der Almbesitzer bei den Arbeiten dabei ist. In erster Linie sind es Agrargemeinschaften, die diesen Arbeitseinsatz in Anspruch nehmen.

Als Maßnahmen werden Zäunen, Schwenden von Zwergsträuchern, Revitalisierung und Unkrautbekämpfung durchgeführt. In dieser Form, so der Vortragende, kommen je Sommer 50 bis 60 Almen verteilt auf ganz Kärnten zusammen, auf denen insgesamt rd. 6.000 Arbeitsstunden geleistet werden. Die Kosten für das durch das AMS geförderte Projekt werden vom Almwirtschaftsverein vorfinanziert und schließlich von den Almen selbst übernommen, die rd. 10 Euro je Stunde zu leisten haben. Zuletzt gibt es noch eine Abschlussbesprechung mit den beteiligten Almen.

Neben der Arbeitsleistung auf den Almen, so Josef Brunner, ist das beson-

dere Ziel die Rückführung der Langzeitarbeitslosen in das Arbeitsleben. Es gibt schon viele gute Beispiele, bei denen das gelungen ist. Die Vermittlungsquote liegt immerhin bei 40 %, ist Brunner stolz auf diese Maßnahme, bei der er sich selbst stark engagiert. Als erfolgreiche Beispiele führte Brunner an, dass ein in sich zurückgezogener Mann in der Zwischenzeit als Vorarbeiter beim Projekt tätig ist. Eine Gruppe hat sich während des Sommers so angefreundet, dass sie in der Zwischenzeit gemeinsam als Dienstleister im Raum Oberkärnten tätig sind. ///

Josef Brunner ist Bergbauer und Geschäftsführer des Kärntner Almwirtschaftsvereins.



Zur Kenntnis almwirtschaftlich genutzter Böden in Österreich

Mit besonderer Berücksichtigung ihrer Gefährdung

Dieser Aufsatz ist eine zweite Fassung des von Karl Aichberger und dem Autor unter dem Titel „Zur Kenntnis der Böden im alpinen Raum Österreichs“ im Jahre 2022 verfassten und im Magazin „hoch hinaus“ des Alpenvereins Salzburg erschienen Beitrags. Da in diesem, trotz schriftlicher Zusagen seitens einer rechtskundigen Person des Österreichischen Alpenvereins, dass die Textvorlage in vollem Inhalt publiziert werde, nicht eingehalten wurde und auch keine Rücksprache mit dem Autor erfolgte, fehlte in diesem ein essentieller Abschnitt. Dies soll nun in dieser ergänzten und auch für den almwirtschaftlich interessierten Leserkreis modifizierten und auf Bodenschutz abgestimmten Fassung nachgeholt werden.



Die Böden, bis hoch in alpine Lagen, sind ein nicht hoch genug zu schätzendes Gut eines Landes.

Foto: Jenewein

DI Dr. Othmar Nestroy

Dieser Beitrag, bei dem der Boden wie auch die Gefahren für den Boden im Fokus der Betrachtungen stehen, basiert auf den Anregungen des von T. Peer und U. Gartner im Jahre 2021 verfassten Aufsatzes '„Der Weg übers Gebirg' ... die Pflanzen schaffen das“, publiziert im Magazin „hoch hinaus“, Ausgabe 261 des Alpenvereins Salzburg und kann somit durch die Beschreibung von einigen Böden in diesen Hochgebirgslagen als dessen logische Ergänzung gesehen werden. Aus diesen Gründen werden die klimatisch bedingten Höhenstufen der Vegetation, wie die subalpine Stufe (= Almenstufe) oberhalb des geschlossenen Waldes ab 1500/2000 m bis zur oberen Baum- und Krummholzgrenze bei 1800/2100 m, die gehölzfreie alpine Stufe, die bis zur Obergrenze der geschlossenen Vegetation bei 2500/2800 m reicht und die subnivale Stufe, deren Obergrenze bei 2800/3100 m liegt, im Allgemeinen

beibehalten und um die gesteinsbedingten Unterschiede und bodenkundlichen Aspekte ergänzt. So soll ein umfassender Überblick auf das komplexe Gefüge der natürlichen Ausstattung, wie das geologische Ausgangsmaterial, Relief, Klima, Vegetation und Boden vermittelt werden.

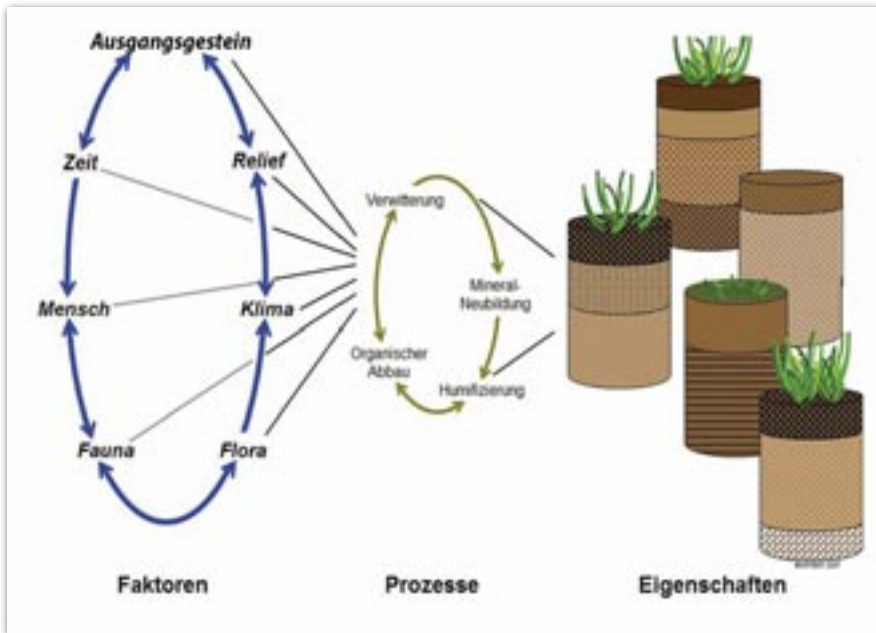
Was ist ein Boden und wie entsteht dieser?

Böden werden als Teil der obersten, belebten Erdkruste, begrenzt nach unten durch festes oder lockeres Gestein und nach oben durch eine Vegetationsdecke und die Erdatmosphäre (ÖNORM L 1050, 2016) definiert. Sie bestehen aus festen anorganischen (Mineralen) und organischen Komponenten (Humus, Lebewesen) sowie aus Hohlräumen (Poren), die mit Wasser und darin gelösten Stoffen, sowie mit Luft gefüllt sind. Böden sind somit eine Schnittstelle zwi-

schen Lithosphäre, Atmosphäre, Hydrosphäre und Biosphäre, gehen meist fließend ineinander über. Böden sind keine Lebewesen, wohl aber belebt (L. HERMANN, 2018).

Neben dem Faktor Gestein, dem eine prägende, jedoch nicht ausschließliche Funktion in der Bodenbildung zukommt, sind die Faktoren Klima, Relief als abiotische sowie Vegetation, Tierwelt und Mensch als biotische und als Multiplikator der Faktor Zeit zu nennen. Diese Faktoren sind nicht unabhängig voneinander, sondern im Wirkungsgefüge eng verbunden.

In Europa sind die Böden vorwiegend nach der letzten Eiszeit (seit etwa 11.700 Jahren) entstanden. Bei der Bodenbildung ist grundsätzlich zwischen physikalischen, chemischen und biologischen Faktoren und den von diesen ausgelösten Prozessen, die in der Natur aber nahezu zeitgleich ablaufen, zu unterscheiden. Die physikalische Ver- ➤



Das Werden des Bodens (Pedogenese).

plexen aufgebaut werden. Humusform, -mächtigkeit und -gehalt eines Bodens sind schließlich die wichtigsten Kriterien für dessen Fruchtbarkeit.

Bodenentwicklung und Böden oberhalb des geschlossenen Waldes

Die oben erwähnten bodenbildenden Faktoren stehen in enger Beziehung und dies ist gerade in den alpinen Höhenstufen erkennbar. So nimmt mit zunehmender Höhe die Temperatur ab - um 0,5 bis 0,6 °C und einer um 6 bis 9 Tage kürzeren Vegetationszeit pro 100 Höhenmeter -, die Steilheit des Geländes zu, weshalb in Höhenlagen eine flächendeckende Vegetationsdecke nicht mehr vorhanden ist und sich nur sehr lückige, horstartige und sehr seichtgründige Böden entwickeln können. Auf bewegten Schuttfluren oder blankem Fels ist eine stabile und flächendeckende Bodenbildung nahezu ausgeschlossen. Bei Standortbeschreibungen ist daher die Wirksamkeit jedes oben erwähnten Faktors aus qualitativer und quantitativer Sicht zu bewerten, um Aussagen über die Bodenentwicklung geben zu können. Im Allgemeinen muss aber von einer hohen Fragilität aller in hochalpinen Regionen vorkommenden Böden ausgegangen werden (H. FRANZ, 1994), die logischerweise eine hohe Schutzbedürftigkeit dieser Böden postuliert.

Eine Besonderheit der Böden der subalpinen und alpinen Höhenstufen ist im Vergleich zu anderen Landschaften Österreichs ein sehr kleinräumiges Vorkommen von unterschiedlichsten Bodentypen, die eng verzahnt sind und reliefbedingt enorm variieren. Gegliedert nach der aktuellen Österreichischen Bodensystematik (O. NESTROY et al., 2011) sind dies im Allgemeinen Grob- und Feinmaterial-Rohböden, unterschiedliche Humusböden, wie Rendzinen, Pararendzinen, Ranker, ferner

Verbraunte Rendzina aus Kalk, 1030 m Seehöhe, Mittelhang, Ehrwald (Tirol).

witterung - in Form von Niederschlägen, Temperaturschwankungen, Hitze und Frostereignissen - bedingt die mechanische Zerkleinerung des Gesteins, die chemische Verwitterung hingegen die Neubildung und Umbildung von Mineralen, die aber im Hochgebirge aufgrund niedriger Temperaturen langsamer verläuft als in tieferen Lagen. Die biologische Verwitterung erfolgt durch niedere Organismen wie Archaeen, Bakterien, Algen, Diatomeen, Pilze und Bodenkleinlebewesen wie Rhizopoden, Ciliaten und Nematoden.

Böden bestehen größtenteils aus anorganischen Bestandteilen, verschiedenen Primärmineralen wie Silikate, Oxide, Carbonate und den bei der Verwitterung umgewandelten oder neu gebildeten sekundären Tonmineralen (z. B. Kaolinit, Illit, Montmorillonit). Tonminerale sind Schichtsilikate mit einer Größenordnung von kleiner 2 µm, die aber wegen ihrer spezifischen Oberflä-

che H₂O-Moleküle an- und einlagern können und somit quellen und schrumpfen und die hohe Plastizität der Tone bewirken. Infolge negativer Ladung an ihren Oberflächen und in den Schichtzwischenräumen können Tonminerale auch Kationen adsorbieren und diese den Pflanzen als Nährstoffe zur Verfügung stellen.

Die organische Bodensubstanz umfasst lebende Organismen der Bodenflora und -fauna (= Edaphon, etwa ca. 5 M-%), lebende Pflanzenwurzeln und Bestandesabfall (etwa 10 M-%) und etwa 85 M.-% tote und umgewandelte organische Substanz (= Humus). Beim Abbau oder der Zersetzung von organischen Stoffen wie Kohlenhydrate, Zellulose, Eiweiß u. a. entstehen über Zwischenstufen organische Ringverbindungen, die wiederum durch Verkettung mit Hydroxyl- und Aminogruppen und chemischen Brückenbildungen zu Huminstoffen und in weiterer Folge zu Ton-Humus-Kom-

Foto: BFW, Wien

L	4 - 3,5 cm:	Fichte-, Lärche-, Erika-Streu, locker gelagert
F	3,5 - 2 cm:	locker gelagert, nicht schmierig
H	2 - 0 cm:	locker gelagert, nicht schmierig
AhB	0 - 11 cm:	sandiger Schluff, 10 % Grobskelett, carbonathaltig, feinkrümelig, hoher Porenanteil, Wurzelfilz, starke Regenwurm-tätigkeit
Cb	11 - 30 cm:	schluffiger Sand, 80 % Grobskelett, keine Fleckung, carbonathaltig, geringer Porenanteil, stark durchwurzelt, keine Regenwurm-tätigkeit
C	30 - 50 cm+:	schluffiger Sand, 80 % Grobskelett, keine Fleckung, carbonathaltig, geringer Porenanteil, schwach durchwurzelt, keine Regenwurm-tätigkeit

Typischer Hanggley aus Glimmerschiefer, 2080 m, St. Veit in Deferegen, Bez. Lienz (Osttirol).

Braunerden, Parabraunerden, Semipodsole und Podsole, sowie die hydro-morph geprägten Böden, wie Pseudogleye, Gleye und Moore.

Rohböden auf festem und lockerem, carbonatfreiem oder carbonathaltigem Gestein sind durch eine beginnende Bodenbildung gekennzeichnet und lassen nur eine vorwiegend mechanische Verwitterung, sehr geringe Humusbildung und geringe biologische Aktivität erkennen. Rohböden finden sich häufig in felsigen, exponierten Lagen und sind nur bedingt nutzbar (Hutweiden, Trockenrasen).

Rendzinen sind Humusböden auf festem und/oder lockerem Kalk- und Dolomitgestein,

Pararendzinen finden sich auf carbonathaltigem Silikatgestein mit hohen Gehalten an organischer Substanz im A-Horizont (bis 45 M.-%). Diese Bodentypen sind weiter dadurch gekennzeichnet, dass nach einem unterschiedlich mächtigen Humushorizont unmittelbar der C-Horizont (Ausgangsmaterial) folgt. Sie zählen zu den häufigsten Bodentypen der Kalkalpen und werden meist als Wald, alpine Weiden, Grünland, jedoch selten als Acker genutzt.

Ranker sind vom Profilaufbau den Rendzinen vergleichbar, aber durch ein carbonatfreies, d. h. silikatisches Ausgangsgestein im Bodenchemismus und Säuregrad von diesen unterschieden. Der Humusgehalt im A-Horizont kann hoch sein, aber er ist stets basenarm und von saurer Reaktion. Das Ausgangsgestein bestimmt die Bodenbildung und überwiegt in der Mineralbodenkomponente. Die Nutzung dieser Böden erfolgt als Wald, alpine Weiden, Trockenrasen und geringwertiges Ackerland.

Braunerden sind Böden, die infolge Verwitterung einen durch Eisenoxide und -hydroxide bräunlich gefärbten B-Horizont aufweisen; sie kommen auf allen Arten von festem und lockeren Gesteinen vor und sind die am weitesten verbreiteten Böden des gemäßigten Klimaraumes. Braunerden können seicht- und tiefgründig, sowie carbonathaltig



Foto: BFW, Wien.

L + F	16 - 12 cm:	Streuauflage, locker gelagert, stark durchwurzelt
H	12 - 0 cm:	Feinmoder, locker gelagert, nicht schmierig
A1	0 - 10 cm:	Schluff, 10 % Grobskelett, Feinboden carbonatfrei, stark durchwurzelt
A2	10 - 20 cm:	sandiger Schluff, 10 % Grobskelett, undeutliche Rostflecken, Feinboden carbonathaltig, stark durchwurzelt
Go,r1	20 - 40 cm:	schluffiger Sand, 60 % Grobskelett, deutliche Rost- und Bleichflecken, carbonatfrei, mäßig durchwurzelt
Go,r2	40 - 80 cm:	sandiger Schluff, 60 % Grobskelett, deutliche Rost- und Bleichflecken, carbonatfrei, schwach durchwurzelt

und carbonatfrei - in diesem Fall mit podsoliger Dynamik - sein.

Tritt im Laufe der Bodenentwicklung eine erkennbare Tonverlagerung in tieferliegende Horizonte auf, kommt es zur Bildung von **Parabraunerden**.

Bei sehr sauren Verhältnissen (Heide- oder Nadelwaldvegetation) entstehen infolge intensiver Zerstörung mit anschließender Verlagerung bzw. Auswaschung von Humus und Mineralstoffen **Podsole**, die unter dem A-Horizont den typischen Bleichhorizont (E-Horizont), gefolgt vom darunter liegenden Anreicherungs-horizont, aufweisen.

Böden, die im alpinen Bereich eher in (Hang-)Muldenlagen auftreten und einen hohen Schluff- und Tonanteil haben, sind meist Grundwasser- oder Tagwasser-beeinflusste **Gleye** und **Pseudogleye**.

Speziell Pseudogleye zeichnen sich durch einen gering durchlässigen Bodenhorizont (= Staukörper) mit einer darüberliegenden Stauzone aus, die häufig vernässt ist und nur in Trockenphasen durchlüftet wird. Dieser Wechsel von Wassersättigung (Reduktion) und Durchlüftung (Oxidation) des Bodens wird durch Fahl- und Rostflecke in der Stauzone und durch Marmorierung im Staukörper ersichtlich. Pseudogleye sind meist „kalte“ Böden, die einen verspäteten Vegetationsbeginn und häufig mittelwertiges Acker- und Grünland bedingen.

Meist durch spezielle geomorphologische Positionen bedingt, können sich **Nieder-, Übergangs- und Hochmoore** entwickeln, die deshalb als besonders schützenswerte Standorte zu bewerten sind.

Die österreichische Almkatasterfläche umfasst derzeit rund 937.514 Hek-

tar, d. s. rund 11,2 % der Staatsfläche, und rund 8.400 Almen werden bewirtschaftet. Daher sind Almen und die Almwirtschaft in allen österreichischen Bundesländern außer Wien und Burgenland landschaftsprägend und aus land- und volkswirtschaftlicher Sicht wie auch bezüglich der Biodiversität von nicht zu unterschätzender Bedeutung.

Nach Überschreiten der Obergrenze des geschlossenen Waldes gelangt man zunächst in die **subalpine Stufe** oder **Almenstufe**, zugleich die Stufe des „Kampfwaldes“, die bis an die obere Baum- und Krummholzgrenze reicht und bei 1800/2100 m (teils bis 2300 m) Höhe liegt.

Da der überwiegende Anteil der gegenwärtig bewirtschafteten Almen etwa ab der Bronzezeit - vorwiegend aber im Zuge der mittelalterlichen Rodungen - geschaffen worden ist, haben sich sowohl die Vegetation wie auch die Böden im Laufe der Zeit tiefgreifend verändert. Rodung und Beweidung, fallweise auch Mähen und Düngung haben die physikalischen Eigenschaften (Bodenverdichtungen und Bodenabtritt) wie auch die chemischen Eigenschaften der Böden (Nährstoffanreicherung durch Viehdung) verändert und zu deutlichen Unterschieden in der Bodendecke zwischen intensiv und extensiv genutzten Flächen geführt. Diese Einwirkungen auf die Böden sind aber keineswegs nur negativ zu sehen, denn vielfach wurde durch Rodung von Nadelwäldern die für den Boden destruktive podsolige Dynamik unterbrochen und eine Entwicklung zu höherwertigen Braunerden, die eine überraschend hohe Biodiversität bezüglich der Vegetation erkennen lassen, eingeleitet. Deshalb sind Böden der Almenstufe oft >



Foto: O. Nestroy

Bei rasantem Downhill-Fahren wird durch die Stollenreifen die Grasnarbe stark durchfurcht, wodurch großflächige Bodenerosionen ausgelöst werden können. Ein Abtrag von 2 cm benötigt rund 500 Jahre für eine Regeneration

le Stufe erreicht, die durch dominierende Kryptogame (Moos - und Flechtenvereine) sowie diverse Poster- und Ausläuferpflanzen charakterisiert ist. Die Bodenentwicklung erreicht nur mehr das Stadium von Frostmusterböden und Auflagehumusböden. Bei 2800/3100 m geht diese in die **nivale Stufe** über.

In den zwei letztgenannten Stufen ist das sehr enge Nebeneinander geologischer Substrate und unterschiedlicher Böden, die in ihrem kleinflächigen Vorkommen meist mosaikartig verzahnt sind, beachtenswert (H. VEIT, 2002).

Gefährdungen für Böden in der subalpinen und alpinen Stufe

Dazu einleitend ein wichtiger Hinweis: Entsprechend dem Steiermärkischen Landesgesetz vom 28.10.1921, in der Fassung von 2013, sind in diesen Höhenlagen beweidbare Flächen Almflächen und deshalb trifft auf diese die Wegef়reiheit nicht zu. Das heißt, dass nur das Betreten auf bestehenden Wegen erlaubt ist, keineswegs jedoch das Befahren. Der Begriff „Allgemeingut“ trifft nicht auf Almflächen zu!

Im Wesentlichen bestehen die Gefahren für Böden vorwiegend durch mechanisch-physikalische Einwirkungen, direkt oder indirekt durch den Menschen, wie die zunehmenden Belastungen durch forcierte sportliche Aktivitäten im Winter und auch durch den zunehmenden Sommertourismus. So begrüßenswert diese prinzipiell sind, dürfen sie jedoch nicht in ihren negativen Auswirkungen auf die Böden unterschätzt werden.

- Eine Gefahr für die Böden ergibt sich durch die sogenannten Wegabschneider bei sommerlichem Bergwandern. Diese oft verlockenden Wegverkürzungen beim Auf- oder Abstieg sind längst bekannte Erscheinungsformen im alpinen Gelände. Als Folge von zunehmenden Sommertourismus, namentlich in Ballungsregionen und in der Nähe von mechanischen Aufstiegs- hilfen und Versorgungseinrichtungen, kann es nach größeren Niederschlagsereignissen wie auch Schlechtwetterpe-

rioden zu großflächigen Bodenerosionen und Akkumulationen auf den unterliegenden Flächen führen. Beide negativen Prozesse sollten durch Pflege der vorhandenen Wege und Steige und der dadurch erzielten sanften Lenkung der Wanderströme vermieden werden.

- Ein weiteres Problem um den Erhalt der Bodendecke kann beim Frühjahrsschilaufen oder Schifahren bei dünner Schneedecke auftreten. Deshalb kann es durch Schikanteneinsatz zu einer Zerschneidung der Grasnarbe und zu Narbenversatz kommen und somit zu einer oft tiefgreifenden Verletzung der Grasnarbe. Durch Schneeschmelzwasser wie auch infolge von Starkregen besteht die Gefahr von großflächigen Bodenerosionen.

- Nach diesen durch Schikantenschurf bei Frühjahrsschilauf möglichen Bodenzerstörungen soll nun der negative Einfluss von Querfeldein-Mountainbiking im freien Gelände wie auch dadurch ausgelöste Bodenerosionen in den Fokus der Betrachtungen gerückt werden.

Da speziell der oberalpine Bereich der alpinen Stufe teilweise noch beweidet wird, andererseits schon vielfach von Mountainbikern befahren wird, liegt hier ein beachtliches Konfliktpotential vor. Durch rasantes Kurven- wie auch Downhillfahren schneiden Stollenreifen oft tiefe Furchen in die Grasnarbe, die infolge der kurzen Vegetationszeit nicht vernarben und in vielen Fällen die Ansatzflächen für Bodenerosion bieten. Die flächenhaften Erosionen sind nicht nur ein landschaftsästhetisches Problem, sondern wegen des Bodenabtrags auch eine nicht zu unterschätzende Gefährdung für unterliegende Areale. Derzeit zählt man in Österreich rund 600.000 Mountainbiker (D. MARCHER, 2022) - und die Zahl ist steigend!

Hochalpine Böden und Klimawandel

Gesicherte Aussagen, wie sich der Klimawandel, der außer Diskussion steht, in positiver oder negativer Form auf alpine Böden auswirken wird, können, da die Zeit der Beobachtungen für

überraschend tiefgründig und neben podsoligen Braunerden und Semipodsolen wie auch Typischen Rankern aus silikatischen Gesteinen treten auch Mull- wie Tangel-Rendzinen aus reinen Kalken und Moder-Pararendzinen aus Mischgesteinen auf.

Wandert man weiter bergauf, gelangt man oberhalb der Baum- und Krummholzgrenze in die **alpine Stufe**, die bis in Höhen um 2500/2800 m reicht und zugleich die Obergrenze der geschlossenen Vegetation markiert. Es ist dies die Stufe der sogenannten Grasheiden mit alpinen Rasen und Zwergstrauchheiden, wo die mehr oder minder geschlossene Vegetations- und Bodendecke von Felsen und Schuttfluren unterbrochen und so die Bodendecke lückig wird und stellenweise blanker Fels zum Vorschein kommt.

Die hier auftretenden Böden sind sehr seichtgründig, werden in vielen Fällen immer wieder erodiert und benötigen dann Jahrzehnte, bis sich unter günstigen Umständen wieder eine Pioniervegetation bilden und ein seichtgründiger Boden entwickeln kann. Typologisch handelt es sich hier entsprechend des Ausgangsmaterials um Mullartige Rendzinen, Moder-, Tangel- und Pech-Rendzinen sowie Braunlehme aus carbonatischem Material, ferner Moder-Pararendzinen aus Mischgestein sowie Typische Ranker, Semipodsole, Podsolige Braunerden und Haftenasse-Pseudogleye aus silikatischem Material.

Ab 2500/2800 m Höhe wird - und dies soll der Vollständigkeit halber nicht unerwähnt bleiben - die **subniva-**

Diese Firmenreklame von Intersport, die als Postwurfsendung an Haushalte verschickt wurde, provoziert geradezu das illegale Befahren von Almflächen mit Bikes. Dies ist aus rechtlichen wie vor allem aus bodenkundlichen Gründen zu verurteilen. Auf solchen Grünflächen haben Biker nichts verloren, denn sie können Wanderer gefährden oder auch durch Stollenreifen die labile Grasnarbe zerfurchen und damit die Bodenerosion forcieren.



den Langzeitbioindikator Boden noch zu kurz ist, noch nicht gemacht werden. Fest steht ohne Zweifel, dass es infolge des Auftauens des Permafrosts zu einer gefährlichen Destabilisierung der Hangbereiche kommen wird, demzufolge, so P. SCHÖNLAUB (2019), auch verstärkt Massenbewegungen, wie Muren und Bergstürze sowie Starkniederschläge auftreten werden, die auch umfangreiche und tiefgreifende Bodenerosionen auslösen können. Neueste Ergebnisse aus den arktischen Regionen, die unter Berücksichtigung der großen strahlungs- und reliefbedingten Unterschiede nur unter Vorbehalt in alpine Regionen übertragen werden können, kann es infolge zunehmender Erwärmung zur Verlängerung der Vegetationsperiode, bei gleichzeitiger Zunahme der Vegetations- und Bodenbedeckung kommen. Damit verbunden kann eine Zunahme der Bodenmächtigkeit, des Wurzelraumes und der Wasserkapazität sowie auch der Kohlenstoffspeicherung in Form von Humus erwartet werden (S. DOETTERL et al., 2022). Gleichzeitig ist auch durch die stärker ausgeprägten Trocken- und Regenperioden speziell bei einer lückigen Bodendecke eine verstärkte Bodenerosion zu befürchten.

Zusammenfassung

Die Böden sind ein nicht hoch genug zu schätzendes Gut eines Landes, weshalb die qualitative wie quantitative Erhaltung der Böden für die kommenden Generationen geboten ist. Dies bedeutet die Erhaltung der Bodenfrucht-

barkeit, Vermeidung von Bodenverdichtung und Bodenerosion wie auch der Verletzung der Grasnarbe durch Befahren mit Bikes oder durch Schikanten bei zu geringer Schneebedeckung. Jedem, der in die Berge geht, sollten diese Hinweise zur Erhaltung der Böden ein persönliches Anliegen sein. ///

Danksagung

Ich darf mich herzlich bei den Kollegen vom BFW in Wien, Dr. Michael Englisch und DI Edwin Herzberger, für die Bereitstellung der Bodenprofilfotos incl. deren Beschreibung bedanken.

Meinen verbindlichen Dank darf ich auch an Herrn Alminspektor Dipl.-Ing. Franz Bergler für seine Hilfsbereitschaft und fachkundigen Auskünfte richten.

Literatur

DOETTERL, S., ALEXANDER, J., FIOR, S., FROSARD, A., MAGNABOSCO, C., VAN DE BROECK, M. & K. B. WESTERGAARD (2022): Will accelerated soil development be a driver of Arctic Greening in the late 21st century? *Journal of Plant Nutrition and Soil Science*, 185, 19-23.

FRANZ, H. (1994): Die Fragilität der Ökosysteme des Hochgebirges. In: Franz, H. (Hrsg.): *Gefährdung und Schutz der Alpen*. Österr. Akademie d. Wissenschaften, Komm. f. Humaniökologie 5, Wien.

GRABHERR, G., E. MÄHR & H. REISIGL (1978): Nettoprimärproduktion und Reproduktion in einem Krummseggenrasen (*Caricetum curvulae*) der Ötztaler Alpen; *Tirol. Oecologia Plantarum* 13, (3), 227251.

HERMANN, L. (2018): *Bodenkund.* Xpress. utb. 4943, Verl. E. Ulmer, Stuttgart.

INTERSPORT AUSTRIA GMBH, Postwurfsendung, Wels.

LANDESGESETZ betreffend die Wegfreiheit im Bergland vom 28. 10. 1992, Titel in der Fassung LGBl.

Nr. 87/2013, Stammfassung: LGBl. Nr. 107/1922

MARCHER, D. (2022): Ringen um mehr legale Strecken. *Kleine Zeitung* vom 24. Juli 2011, S. 18, Graz.

NESTROY, O., G. AUST, W. E. H. BLUM, M. ENGLISCH, H. HAGER, H. HERZBERGER, W. KILIAN, P. NELHIEBEL, G. ORTNER, E. PECINA, A. PEHAMBERGER, W. SCHNEIDER & J. WAGNER (2011): Systematische Gliederung der Böden Österreichs - Österreichische Bodensystematik 2000 in der Fassung von 2011. *Mitt. d. Österr. Bodenkundl. Ges.*, H. 79, Wien.

NESTROY, O. & K. AICHBERGER (2022): Zur Kenntnis der Böden im alpinen Raum Österreichs. *hoch hinaus, Alpenverein Salzburg*, Ausgabe 267, Sept. 2011, S. 6-11, Salzburg.

ÖNORM L 1050. 2016: *Boden als Pflanzenstandort - Begriffe und Untersuchungsverfahren*. Austrian Standard Institute.

PEER, T. & U. GARTNER (2021): *Der Weg ins Gebirg'... die Pflanzen schaffen das. hoch hinaus, Alpenverein Salzburg*, Ausgabe 261, Sept. 2011, S. 6-11, Salzburg.

SCHÖNLAUB, P. (2019): *Die Entstehung der Alpen*. *Alpine Raumordnung* Nr. 42. Hrsg.: Österr. Alpenverein, Innsbruck.

VEIT, H. (2002): *Die Alpen - Geoökologie und Landschaftsentwicklung*. UTB 2327, Verl. E. Ulmer, Stuttgart.

Ao. Univ.-Prof. a. D. Dipl.-Ing. Dr. Othmar Nestroy, Studium an der (damaligen) Hochschule für Bodenkultur, Assistent und Dissertant an der Boku, Tätigkeit an der BA für Bodenkartierung und Bodenwirtschaft, Professor am Institut für Geographie an der Universität Wien und am Institut für Angewandte Geowissenschaften an der Technischen Universität Graz.

Rostfarbene Gewässer auf Almen



Verockerung in einem Quellbach.

Foto: Bohner

In den Zentralalpen mit überwiegend kalziumarmen Silikatgesteinen (insbesondere Gneise und kristalline Schiefer) sowie sauren Böden weisen Tümpel, kleine Quellaustritte und Quellbäche gelegentlich auffällige gelb- bis rotbraune, mitunter auch orangerote Verfärbungen am Gewässergrund auf. Es handelt sich dabei um eine Verockerung.

Dr. Andreas Bohner

Unter dem Begriff Verockerung versteht man Ausfällungen und Ablagerungen von Eisenverbindungen („Eisenocker“) in Gewässern und wasserwirtschaftlichen Einrichtungen (Brunnen, Wasserleitungsrohre, Drainagerohre). Für die Verockerung ist eine hohe Konzentration an 2-wertigem Eisen im Grundwasser erforderlich. Kommt solches Grundwasser am Quellaustritt mit

Luftsauerstoff in Kontakt, oxidiert das gelöste 2-wertige Eisen zu 3-wertigem Eisen. Dieses fällt als rostfarbenes Eisenhydroxid („Eisenocker“) aus und lagert sich am Gewässergrund ab. Die Eisenoxidation wird von eisenoxidierenden Mikroorganismen („Eisenbakterien“) durchgeführt. Sie gewinnen dabei Energie.

Eisen-reiche Gesteine im Quell-Einzugsgebiet begünstigen die Verockerung. Es handelt sich dabei um Gesteine, die reichlich eisenhaltige, meist dunkel gefärbte Minerale wie Hornblende, Olivin, Augit und Biotit enthalten. Die Eigenschaften der Böden und die klimatischen Verhältnisse im Einzugsgebiet der Quelle spielen für die Verockerung ebenfalls eine große Rolle. In gut durchlüfteten, schwach sauren bis alkalischen Böden (pH > 6.0) ist

die Konzentration an 2-wertigem Eisen im Bodenwasser sehr gering, insbesondere bei niedrigem Gehalt an gelöster organischer Substanz. Die Konzentration kann mit abnehmendem Boden-pH-Wert ansteigen und vor allem in stark sauren (pH < 5.0), sauerstoffarmen oder sauerstofffreien, grundwasserbeeinflussten Böden (Gley, Anmoor, Niedermoor) durch die Reduktion von 3-wertigen Eisenverbindungen im Boden hohe Werte aufweisen. Dies führt zu einem starken Eintrag von gelöstem 2-wertigem Eisen aus diesen Böden in das Grundwasser. Generell wird in karbonatfreien Böden wegen der besseren Eisenlöslichkeit mehr Eisen mit dem Sickerwasser ausgewaschen als in vergleichbaren karbonathaltigen Böden. Daraus resultieren ein Eisen-reicheres Grundwasser und folglich auch eine höhere Wahrscheinlichkeit für die Ver-

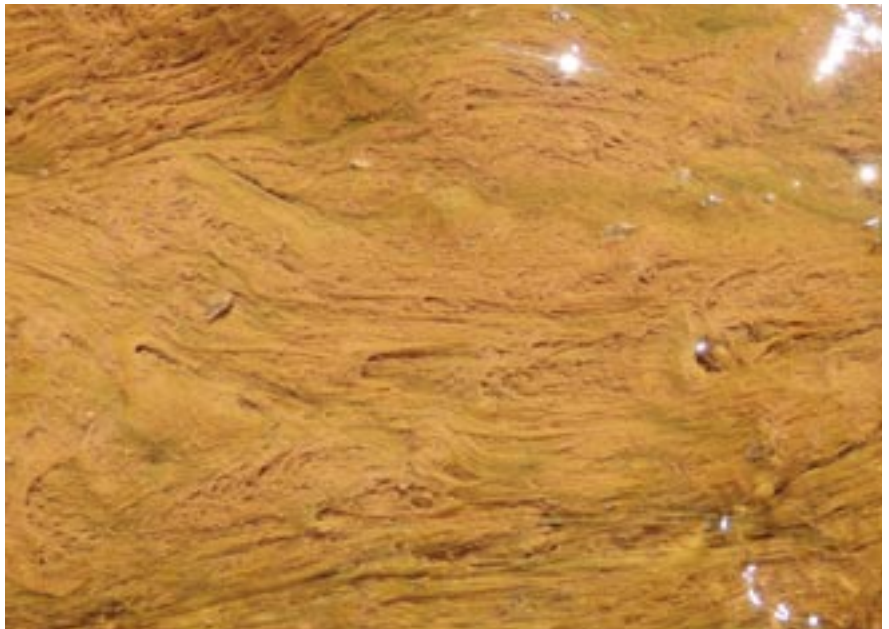


Eisenverbindungen bewirken die Verockerung beim Quellaustritt in einem Quellbach.

Rotbraune Verfärbung in einem Tümpel (o.). Eisen-Chelate (2-wertiges Eisen, gebunden an gelöste organische Substanzen) haben eine bläuliche bis grünliche Farbe. Ausfällungen von 3-wertigem Eisen (Eisen-Oxide/Hydroxide) weisen eine intensive gelb- bis rotbraune, mitunter auch orange-rote Farbe auf (M.). Für Bergmolche besteht durch die Verockerung keine Gefahr (u.).



ockerung von Gewässern und wasserwirtschaftlichen Einrichtungen. Hohe Niederschläge und eine niedrige Jahresmitteltemperatur (geringe Verdunstung) begünstigen die Sickerwasserbildung. Dadurch gelangt mehr 2-wertiges Eisen mit dem Sickerwasser in das Grundwasser, insbesondere in sandigen, steinreichen Böden. Die Verockerung von Gewässern ist somit auf Almen im Silikatgebiet ein natürliches Phänomen.



Da die Ablagerungen von Eisenhydroxid am Gewässergrund wegen ihrer sehr geringen Löslichkeit im pH-Bereich von Oberflächengewässern (pH 6.5-8.5) schlecht bioverfügbar sind, haben sie in der Regel keine schädlichen Auswirkungen auf Pflanzen, Tiere und Menschen. Für den Bergmolch, ein typischer Bewohner von Tümpeln im Almgebiet, besteht keine Gefahr. Die Verockerung stellt allerdings ein wasserwirtschaftliches Problem dar. Wasserleitungsrohre und Drainagen können durch Ablagerungen von Eisenhydroxid versiegen. Eisen-reiche Gesteine, stark saure Böden (pH < 5.0), häufig oder länger andauernde reduzierende Bodenbedingungen (grundwasserbeeinflusste Böden) sowie große Sickerwassermengen im Grundwasser-Einzugsgebiet erhöhen die Verockerungsgefahr. ///



Dr. Andreas Bohner ist wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Umweltökologie an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.

40 oder 300 PS - das ist hier die Frage

Biodiversitätsschulung auf zwei Almen im Bezirk Lilienfeld



Die Teilnehmer verfolgten aufmerksam die Ausführungen von Dr. Andreas Bohner.

Fotos: Bittermann

DI August Bittermann

„Ich muss einschätzen können, ob ich mit 40 oder 300 PS unterwegs bin“, erklärt Dr. Andreas Bohner, wissenschaftlicher Leiter der Abteilung Umweltökologie der HBLFA Raumberg-Gumpenstein, den fast hundert interessierten Bäuerinnen und Bauern, die gespannt den lebendigen, praxisnahen und spannenden Informationen lauschten. Carina Karnholz, Beraterin der Bezirksbauernkammern Lilienfeld und St. Pölten, organisierte zwei Almbegehungen, eine auf die Zeisel-Hinteralm und eine auf dem Tiroler Kogel. Im ÖPUL-Programm wird bei der Teilnahme an UBB oder BIO die Absolvierung von



Weiterbildungsstunden mit biodiversitätsrelevanten Themen gefordert. „Das war eine tolle Veranstaltung, eine Weiterbildung zum Anfassen“, zeigten sich die Teilnehmer begeistert.

„Ich bin vom Ansturm auf unser Weiterbildungsangebot überwältigt“, eröffnet Kammerobmann Rudolf Buchinger die Almbegehungen, „und wir sehen, dass Weiterbildung wichtig ist, aber auch kurzweilig und informativ sein kann und muss.“

Boden angepasst nutzen

Was auf unseren Almwiesen wächst und blüht entscheidet hauptsächlich der Boden. Mit diesem Wissen können die Bewirtschafter das Weidemanagement den Gegebenheiten anpassen, ob es ein Boden mit „40 oder 300 PS“ ist. Dr. Bohner demonstrierte daher den Teilnehmenden wie man, als Laie nach einfachen Kriterien, den Boden einschätzen kann. Natürlich spielen auch noch andere Faktoren für die Pflanzenvielfalt eine wichtige Rolle. Die Niederschlagsmenge und -verteilung, die Ausrichtung der Flächen, die Windexponiertheit, die Seehöhe usw. haben ebenso Einfluss auf die Pflanzenzusammensetzung.

Unsere Almen bieten vielen Pflanzenarten, auch sehr seltenen Arten wie z.B. Orchideen, einen passenden Lebensraum. Was uns Zeigerpflanzen mitteilen wollen, erklärte Andreas Bohner anhand einiger Beispiele. Wenn der Klappertopf vermehrt auftritt, so deutet dies auf extensiv genutzte Flächen hin. Er ist ein Halbschmarotzer, einjährig, und muss daher

regelmäßig versamen. Mit einer frühen Nutzung durch Mähen oder Beweiden kann die Ausbreitung verhindert werden. Der Almampfer weist uns auf nährstoffreiche Böden hin. Oft findet man dichte Bestände davon um die Almhütte. Wertvolle Futtergräser wie das Alpen-Lieschgras oder das Alpen-Rispengras findet man meist auf Fettweiden.

Unschlagbar bei Biodiversität

„Wenn es um Biodiversität geht, sind unsere Almwiesen unschlagbar“, so Andreas Bohner, „auf einer Fläche von 50 m² können bis zu 96 Pflanzenarten vorkommen. Dies ist aber auch enorm wichtig für viele Tierarten, im Besonderen für Insekten.“ Um diese Vielfalt zu erhalten, braucht es ausreichend Weidetiere. Nur mit unseren Nutztieren können unsere Almen und Weiden sinnvoll bewirtschaftet werden. Ein standortangepasster Tierbesatz, gepaart mit dem richtigen Weidemanagement, ist Garant für eine erfolgreiche Alm- und Weidewirtschaft. Auf unseren Niederalmen hindern Förderobergrenzen die optimale Bewirtschaftung. Sie verursachen damit eine unnötige Mehrarbeit für die Bewirtschafter und sind auch kontraproduktiv zur angestrebten Biodiversität.

Als Resümee aus diesen beiden Almbegehungen nahmen die Teilnehmer die Botschaft mit: „Die Bewirtschaftung und der Erhalt der Almen bringen nicht nur die Produktion wertvoller Lebensmittel mit sich, sondern sind ein wichtiger Beitrag für die Biodiversität und sollten daher von der gesamten Bevölkerung entsprechend geachtet werden.“ ///

DI August Bittermann ist Geschäftsführer des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins.

Dr. Bohner erläuterte die Beurteilung des Bodens für Praktiker.

Unternutzungszeiger

Dr. Andreas Bohner, HBLFA Raumberg-Gumpenstein

Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*)



Fotos: Bohner

Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Adlerfarngewächs; ausdauernd; bis 2 m hoch; mit langen, unterirdischen Kriechsprossen (Rhizome) in 10 bis 20 cm Bodentiefe; in Gruppen oder in großen Herden wachsend; Wedel (Blätter) einzeln, lang gestielt, sommergrün, 3fach gefiedert; Blattunterseite behaart; Blattspreite im Umriss dreieckig; Blattspindel (Mittelrippe eines gefiederten Blattes) behaart; Blattrand bewimpert und zurückgerollt; Fiederchen ganzrandig; Sori (Sporenbehälter auf der Blattunterseite) vom zurückgerollten Blattrand bedeckt

Standortansprüche, Verbreitungsschwerpunkt und Reproduktion

Kommt auf Almen häufig und weit verbreitet bis ca. 1800 m Seehöhe vor; wächst bevorzugt auf frischen, sauren, nährstoffarmen Böden; kommt auch im Kalkgebiet vor, wenn die Pflanzenwurzeln durch einen sauren (karbonatfreien) Boden vom karbonathaltigen Untergrund isoliert sind; frostempfindlich; feuerresistent; mahd- und trittempfindlich; toleriert mäßige Beschattung (Halbschattenpflanze); verbreitet sich über Sporen und vor allem vegetativ mittels Rhizome; die Sporen breiten sich durch den Wind aus (Windausbreitung)

Pflanzengesellschaft

Vor allem in unternutzten oder brachgefallenen Almweiden (insbesondere Bürstlingsrasen), in lichten Wäldern, an Waldrändern und auf Waldschlägen

Zeigerwert

Zeigt bei gehäuftem Vorkommen eine Unternutzung der Almweidefläche an (Unternutzungszeiger); kennzeichnet karbonatfreie, saure, nährstoffarme Böden (Säure- und Magerkeitszeiger)

Beeinflussung

Wird durch Aufgabe der Almbewirtschaftung und durch langjährige Unternutzung der Almweidefläche gefördert; kann durch Ausreißen, Ausstechen oder wiederholtes Abschlagen der Wedel sowie durch mehrmalige Mahd pro Jahr oder intensive frühe Beweidung (Trittbelastung) zurückgedrängt werden; Regulierungsmaßnahmen müssen über mehrere Jahre durchgeführt werden; der Einsatz von Herbiziden ist längerfristig wenig erfolgreich

Futterwert

Als Futter geringwertig; wird von Rindern weitgehend gemieden, junge Pflanzen werden von Ziegen gefressen; Blätter sind frisch und getrocknet giftig

Besonderheit

Der Adlerfarn kommt weltweit vor. Seine unterirdischen Kriechsprosse wachsen durchschnittlich 2 m pro Jahr. Dadurch kann er sich bei geeigneten Standortbedingungen rasch und flächenhaft ausbreiten. Er verdrängt wertvolle Futterpflanzen durch Beschattung sowie durch Ausscheidung von allelopathischen Stoffen. Die Keimung anderer Pflanzen wird dadurch vermindert. Die Adlerfarnblätter weisen im Herbst vor dem Absterben eine schöne Gelbfärbung auf. Der Adlerfarn wurde früher als Einstreumaterial in Viehställen verwendet („Streufarn“).

Wissenswertes

Farne sind Sporenpflanzen. An der Blattunterseite befinden sich Sporenbehälter (Sori), die bis zu 500 Sporen enthalten. Bei der Sporenreife werden die Sporen ausgeschleudert und vom Wind verbreitet. Der Adlerfarn ist der größte heimische Farn. Er zählt zu den Giftpflanzen. Wenn Weidetiere Adlerfarn fressen, sind die Giftstoffe auch noch in der Milch enthalten.



Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) mit Herbstfärbung.

Bergfarn (*Thelypteris limbosperma*)



Foto: Böhner

Bergfarn (Thelypteris limbosperma).

Bestimmungsmerkmale und Wuchsform

Sumpffarngewächs; ausdauernd; 30-100 cm hoch; in Gruppen oder in großen Herden wachsend; Wurzelstock dick und kurz; Wedel in trichterförmiger Rosette angeordnet; Blätter sommergrün, doppelt gefiedert, unterste Fieder nur 1-2 cm lang; Blattspreite im Umriss lanzettlich (in der Mitte am breitesten, nach beiden Enden verschmälert); Fiederchen ganzrandig; Blattunterseite dicht drüsenhaarig; Blätter riechen beim Zerreiben nach Zitrone; Blattstiel relativ kurz, nur wenig mit bräunlichen Spreuschuppen besetzt; Sori rundlich, am Blattrand

Standortansprüche, Verbreitungsschwerpunkt und Reproduktion

Kommt auf Almen häufig und weit verbreitet bis ca. 2000 m Seehöhe vor; wächst bevorzugt auf frischen, sauren, nährstoffarmen Böden; mahd- und trittempfindlich; toleriert Beschattung (Schattenpflanze); vermehrt sich über Sporen und vegetativ mittels Rhizom; die Sporen breiten sich durch den Wind aus (Windausbreitung)

Pflanzengesellschaft

Vor allem in unternutzten oder brachgefallenen Almweiden (insbesondere Bürstlingsrasen), Hochstaudenfluren, Bergmischwäldern und im Grünerlengebüsch

Zeigerwert

Zeigt bei gehäuftem Vorkommen eine Unternutzung der Almweidefläche an (Unternutzungszeiger)

Beeinflussung

Wird durch Aufgabe der Almbewirtschaftung und durch langjährige Unternutzung der Almweidefläche gefördert; kann durch Ausreißen, Ausstechen oder wiederholtes Abschlagen der Wedel sowie durch mehrmalige Mahd pro Jahr oder intensive frühe Beweidung (Trittbelastung) zurückgedrängt werden

Futterwert

Als Futter geringwertig; vor allem ältere Pflanzen werden vom Weidevieh gemieden; Platzräuber (verdrängt durch Beschattung Almfutterpflanzen)

Besonderheit

Der Bergfarn kann als Einstreu in Viehställen verwendet werden. Dichte und großflächige Bergfarn-Bestände weisen ein kühles und feuchtes Mikroklima auf. Von der höheren Bodenfeuchte infolge geringerer Bodenverdunstung profitieren einige wenige schattentolerante Almfutterpflanzen. Vor allem auf trockenheitsgefährdeten Standorten sollten daher Regulierungsmaßnahmen stets mit Augenmaß erfolgen.

Wissenswertes

Der Bergfarn ist der häufigste Farn auf österreichischen Almen.

Verwechslungsmöglichkeit

Gebirgs-Frauenfarn (*Athyrium distentifolium*): Fiederchen am Rand scharf gesägt; Sori auf der Blattfläche; Blätter ohne Zitronengeruch

Echter Wurmfarne (*Dryopteris filix-mas*): Fiederchen am Rand gesägt; Sori auf der Blattfläche; Blätter ohne Zitronengeruch; Blattstiel relativ lang, dicht mit bräunlichen Spreuschuppen besetzt.



Blattunterseite vom Bergfarn (Thelypteris limbosperma) mit ganzrandigen Fiederchen und randständigen Sori.

Rinder- und Milchwirtschaft in Österreich



Foto: Jenewein

Prof. Gerhard Poschacher

Die Rinder- und Milchwirtschaft sind in Österreich die wichtigsten Produktionszweige. Die heimische Rinder- und Kälberproduktion erwirtschaftete nach Berechnungen der Statistik Austria einen Produktionswert von 915 Millionen Euro, das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Zunahme von 10,8 %. Die Milchproduktion kommt auf einen Wert von 1,891 Milliarden Euro, um 28,6 % mehr als 2021. Die beiden Produktionszweige haben an der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfung einen Anteil von rund 27 %.

Die Rinderzucht Austria ist die Interessensvertretung für 20.000 Züchter mit 45 Mitgliedsorganisationen. Ihre wichtigsten Aufgaben sind die Datenverarbeitung, Herdebuchführung, Leistungsprüfung, Zuchtwertschätzung, Bildung, Beratung und Forschung und natürlich die Wahrnehmung aller Interessen gegenüber Behörden und der Politik, die Milch- und Zuchtrinderwirtschaft betreffen. Der „Jahresbericht 2022“ informiert sehr ausführlich über die Bedeutung der Rinderwirtschaft für die Umwelt und Kulturlandschaft und zur Erhaltung des Grünlands sowie über die Rassenvielfalt in Österreich. Im Hinblick auf die Kritik der Klimaschützer an der Rinderwirtschaft wegen des Methanausstoßes sowie ganz allgemein am hohen Fleischverbrauch betont Sebastian Auernig, Obmann der Rinderzucht Austria, in seinem Vorwort, dass Grünland nur über die Nutzung durch Wiederkäuer erhalten werden kann. Norbert Totschnig, Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft, verweist in seinem Beitrag im Jahresbericht auf die verpflichtende Herkunftskennzeichnung bei Fleisch, Milch und Eiern in der Gemeinschaftsverpflegung, die am 1. September 2023 in Kraft trat und auf Wunsch der LK Österreich

und gegen den Widerstand der ÖVP-Wirtschaftskammer auch auf die Gastronomie erweitert werden sollte.

Aktuell beträgt der Rinderbestand in Österreich rund 1,861 Millionen Tiere und blieb gegenüber den Vorjahren ziemlich stabil. Das Fleckvieh ist mit einem Anteil von 75 % seit vielen Jahren die dominierende Rinderrasse in Österreich und wird für die Milch- und Fleischproduktion genützt. Mit weitem Abstand folgt die auf Milch spezialisierte Rasse Holstein-Friesian mit einem Anteil von rund 6 %, während so traditionsreiche Rassen wie die Pinzgauer, die Murbodner oder das Grauvieh nur mehr einen Rassenanteil von 2 % und jeweils 1 % haben. Der „Jahresbericht 2022“ informiert über 27 Rinderrassen in Österreich. Die durchschnittliche Milchleistung von Fleckvieh wurde mit 7.784 Kilogramm (4,18 % Fett, 3,42 % Eiweiß) ermittelt. Die höchste durchschnittliche Milchleistung weisen die Holstein-Friesian mit 9.158 kg (4,10 % Fett, 3,33 % Eiweiß) aus. Die Pinzgauer erzielten mit etwa 6.100 Kilogramm durchschnittlicher Milchleistung je Kuh und Jahr ein gutes Ergebnis. Insgesamt wurden im Rahmen der Milchleistungskontrolle 366.812 Kühe (18.435 Betriebe) im Jahre 2022 ausgewertet. Im Vorjahr gab es 809 neue Kühe, die eine Leistung von mehr als 100.000 Kilogramm erreichten. Insgesamt gibt es 1.731 Kühe, die diese Lebensleistung bisher erzielten, davon entfielen zwei Drittel auf das Fleckvieh und ein Fünftel auf die Rasse Holstein.

Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe, ist als Publizist tätig.

75 % der Milch kommt von Kühen in Laufställen

DI Otto Hofer

Laut Agrarstrukturerhebung 2020 stammen Dreiviertel der von österreichischen Betrieben angelieferten Milch von Milchkühen, die in Laufställen gehalten werden. Das sind aktuell rund 12.000 Betriebe, also knapp die Hälfte der insgesamt rund 24.200 Betriebe, die 2022 Milch an Molkereien geliefert haben. Die Zahlen zeigen deutlich, dass überwiegend kleine Milchkühhalter nach wie vor Ställe mit Anbindehaltung oder Kombinationshaltung betreiben. Konkret stehen durchschnittlich 67.500 kg Milch von Anbindehaltungs-Betrieben 217.000 kg von Laufstallhaltungs-Betrieben gegenüber.

Kleinere Betriebe mit Anbindehaltung

Aus den Zahlen der Agrarstatistik zeigt sich, dass diese kleineren Anbinde-Betriebe oft einen hohen Anteil an Almflächen aufweisen oder am Betrieb eine kombinierte Weidehaltung durchgeführt wird und die Kühe dafür 60 bis 100 Weidetage im Jahr verleben. In Tirol gibt es beispielsweise 75 % Anbinde-Betriebe, allerdings halten über 90 % dieser Betriebe ihre Milchkühe in den Sommermonaten auf Almflächen und/

oder nehmen an der ÖPUL-Maßnahme Weidehaltung teil (siehe Tabelle).

Gründe nicht umzurüsten

Die Gründe, warum diese Betriebe noch nicht auf eine Laufstallhaltung umgerüstet haben, sind vielfältig: keine gesicherte Hofnachfolge, mangelndes Platzangebot - vor allem bei Betrieben im Berggebiet - und die hohen Kosten, die sich bei kleineren Beständen nur sehr langfristig rechnen und daher die Investitionen zu risikobehaftet erscheinen.

Der Trend in der Milchviehhaltung geht in Richtung Laufstallhaltung. Der Druck, der vom Lebensmittelhandel vor allem in Deutschland zur Haltungskennzeichnung aufgebaut wurde, veranlasste einzelne Molkereien zu der Ankündigung und zum Teil auch schon zur konkreten Umsetzungen, keine Milch aus dauernder Anbindehaltung mehr zu vermarkten bzw. abzuholen. Derzeit wird vom Handel die Kombinationshaltung (Anbindehaltung plus Auslauf) noch akzeptiert. Gerade dieses Angebot kommt den kleineren Anbindehaltungs-Betrieben entgegen und ist vor allem für Betriebe in Kombination mit Almauftrieb leicht zu erreichen. Mit dem neuen

GAP-Strategieplan 2023-2027 ist es gelungen, wieder ein erhöhtes Budget für Investitionen für den Um- und Neubau von Milchviehställen bereitzustellen, es wird aber - dem sich verstärkenden Trend folgend - nur mehr die Laufstallhaltung gefördert.

Hinweis

Für die Auswertung wurden die Daten zur Stallhaltung in der Agrarstrukturerhebung 2020 mit den Daten der Milchlieferung 2022 verknüpft. Weiters wurden noch die aktuellen Daten zu Betrieben mit Melkrobotern und die Investitionen in Laufstallhaltung in den Jahren 2021 und 2022 berücksichtigt. 2022 haben 24.219 Betriebe Milch geliefert; rund 1.100 Betriebe haben bei der Agrarstrukturerhebung 2020 beide Stallhaltungsformen angegeben. In diesen Fällen wurde die Milchmenge proportional nach den Stallplätzen aufgeteilt. Diese Betriebe kommen daher in beiden Gruppen vor. ///

DI Otto Hofer ist interimistischer Abteilungsleiter der Abt. II 1 - Agrarpolitik, Datenmanagement und Weiterbildung im BML.

Milchanlieferung 2022 nach der Haltungsform und Bundesländern							
Bundesland	Alle Betriebe mit Milch-anlieferung	Milch aus Laufställen		Milch aus Anbindehaltung		Betriebe mit Laufstallhaltung mit Alpung und/oder ÖPUL-Weide	Betriebe mit Anbindehaltung mit Alpung und/oder ÖPUL-Weide
		Betriebe	angelieferte Milch in t	Betriebe	angelieferte Milch in t		
Burgenland	77	56	23.230	30	2.028	4	1
Kärnten	1.674	781	151.441	1.005	61.338	602	822
Niederösterreich	4.013	2.678	581.324	1.649	113.844	915	704
Oberösterreich	6.076	3.593	923.345	2.750	193.816	902	611
Salzburg	3.329	1.337	238.940	2.080	133.793	1.031	1.752
Steiermark	3.762	1.938	419.554	1.994	136.380	1.354	1.610
Tirol	4.108	1.026	148.886	3.161	210.048	814	2.916
Vorarlberg	1.180	555	110.481	685	50.635	510	671
Österreich	24.219	11.964	2.597.200	13.354	901.882	6.132	9.087

Quelle: Agrarstrukturerhebung 2020, Statistik Austria, BML, AMA, INVEKOS-Daten.

Die Weidegans-Saison beginnt

Inlandsversorgung seit 1995 von 7 auf 33 Prozent gestiegen

Der Start der diesjährigen Gansl-Saison ist geprägt von gewohnt hoher Fleischqualität, großer Nachfrage und angemessener Preisentwicklung für ein Top-Produkt. Das Gansl zu Martini ist für die Liebhaber regionalen Gansl-Fleisches beim heimischen Ganslbauern verfügbar und leistungsfähig. Heimische Gänse werden behutsam und unter Einhaltung höchster Tierhaltungsstandards gehalten - was man auch schmeckt.

„Durch den leichten, aber stetigen Anstieg der Inlandserzeugung auf mittlerweile 626 Tonnen Schlachtgewicht konnte die Inlandsversorgung auf über 33 Prozent gesteigert werden. Somit kommt mittlerweile jedes dritte Gansl aus heimischer Produktion. Die Inlandsversorgung betrug 1995 beim EU Beitritt nur sieben Prozent. Von den ca. 456.000 im vergangenen Jahr verzehrten Gänsen wurden 304.000 Tiefkühlgänse importiert und 152.000 frische Weidegänse auf heimischen Betrieben erzeugt. Es ist ein starkes Zeichen der heimischen Weidegansbauern und vor allem der Arbeitsgemeinschaft ‚Österreichische Weidegans‘, die 1992 gegründet wurde, dass die Inlandsversorgung in diesem Ausmaß gesteigert



Foto: Jenewein

werden konnte“, erläutert Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

In der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Weidegans (ÖWG) arbeiten 270 Betriebe aus ganz Österreich und Südtirol zusammen und produzieren über 55.000 Weidegänse jährlich. „Ein Ziel der Arbeitsgemeinschaft Österreichischen Weidegans ist es, dass alle Weidegansfreunde ihre frische Gans in der Region kaufen können. Die Vorbestellungen sind bereits in vollem Gange“, betont Heidi Hebesberger, Obfrau der Arbeitsgemeinschaft Österreichische Weidegans.

Bodenleben und Mikrobewachstum

In der weltweit einzigartigen ClimGrass-Anlage an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein werden in Irdening die zu erwartenden Klimaveränderungen der Zukunft simuliert und deren Auswirkungen beforscht.

In der Gumpensteiner ClimGrass-Versuchsanlage können Temperaturen, Niederschläge und auch CO₂-Konzentrationen auf den Dauergrünland-Ver-

suchspartellen gesteuert werden. Dazu wurden die Temperaturen der Oberfläche durch Infrarotheizungen um drei Grad und die atmosphärischen CO₂-Konzentrationen durch die Zuführung mit CO₂ angereicherter Luft erhöht. Damit werden die zu erwartenden Klimaveränderungen simuliert und deren Auswirkungen auf den Grünlandertrag, die Futterqualität, den Nährstoff- und Wasserhaushalt, den Gasaustausch im Boden und in den Pflanzen, die Wurzel-

bildung sowie auf das Bodenleben gemessen. Die Ergebnisse wurden in der naturwissenschaftlichen Zeitschriften „Nature Communications“ publiziert.



Foto: HBLFA Raumberg-Gumpenstein



ALM- UND WEIDEPFLEGE

Stark



Steinerzkleinerung:
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

Flexibel



Wurzelstockrodungen:
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger und Zwickler: Materialübernahme möglich

Lener Hackgut GmbH | 6116 Weer | Gewerbegebiet | M: 0664 / 26 36 185 | office@lener-hackgut.at | www.lener-hackgut.at

Baumarten: Biodiversität schützt vor Invasionen

In der Studie kombinierten die Forschenden unter Federführung der Schweizer Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich ETH menschliche und ökologische Faktoren, um auf globaler Ebene die treibenden Kräfte für das Auftreten und die Intensität von Invasionen durch gebietsfremde Bäume einzuschätzen. Die Studie zeigt: Die Nähe zu menschlichen Aktivitäten - insbesondere zu Seehäfen - ist der dominierende Faktor, der Invasionen wahrscheinlicher macht. In Häfen werden Tonnen unterschiedlicher Güter umgeschlagen, darunter Pflanzen oder Saatgut aus allen Ecken der Erde. Je näher ein Waldgebiet an einem Hafen liegt, desto höher ist sein Invasionsrisiko, so die ETH Zürich.

Ökologische Faktoren hingegen bestimmen die Invasionsintensität. Der wichtigste Faktor ist die einheimische

Biodiversität, denn sie vermag die Intensität von Invasionen abzufedern. In artenreichen Wäldern, in denen einheimische Arten die meisten ökologischen Nischen besetzen, ist es für gebietsfremde Baum-

arten schwieriger, sich auszubreiten und sich zu vermehren. Insgesamt verdeutlicht die Studie, wie wichtig die natürliche Baumvielfalt sei, um das Ausmaß von Invasionen zu begrenzen - man habe festgestellt, dass „die einheimische Biodiversität weltweit die Intensität von Invasionen nicht-einheimischer Baumarten begrenzen kann.“ Die Ergebnisse seien wichtig für das Ökosystem-Management im weltweiten Kampf gegen den Verlust der biologischen Vielfalt.



Foto: Jenewein I.

Ab-Hof-Verkauf in Österreich gestiegen



Foto: Jenewein

Die bäuerliche Direktvermarktung ist in Österreich keine verschwindende Kategorie mehr, sondern zu einer relevanten Größe in der Landwirtschaft geworden - und ein professionelles Geschäft. Ab-Hof-Verkaufsstellen sind modern ausgestattet, oft in Selbstbedienung mit elektronischem Zugangs- und Bezahlssystem und mit Verkauf durch Personal nur an bestimmten Tagen. Bei immer mehr Bauern kann man online bestellen und viele nutzen Vermarktungsplattformen oder bieten Produkte über Gemeinschaftsläden an.

Rund 30.000 der insgesamt 110.000 bäuerlichen Betriebe vermarkten einen Teil ihrer Produkte ab Hof, 17.000 davon erwirtschaften inzwi-

schen sogar den Großteil ihres Einkommens aus der Direktvermarktung. Und es könnten bald noch mehr sein, denn ein deutlicher Anstieg der Nachfrage nach Beratung und Unterstützung ist spürbar. Im Durchschnitt bringt ein bäuerlicher Direktvermarkter seine Produkte über drei bis fünf Vertriebskanäle an die Konsumenten.

AMA-Marketing: Bio-Anteile im LEH bleiben stabil

Konsumentinnen und Konsumenten in Österreich bleiben Bio-Lebensmitteln auch in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten treu. So kaufen laut RollAMA 98 % aller Haushalte Bio-Lebensmittel ein. Die Motive sind dabei unterschiedlich: Manche Käuferinnen und Käufer möchten umweltbewusster leben, einige greifen zu Bio, weil ihnen Tierwohl am Herzen liegt, und wieder andere möchten sich einfach selbst etwas Gutes tun. Das zeigt eine AMA-Marketing-Motivanalyse. 2022 wurden in Österreich 25.081 Höfe biologisch geführt, damit wirtschaftet jeder fünfte landwirtschaftliche Betrieb biologisch. Die Bio-Höfe bewirtschaften insgesamt 705.835 Hektar Fläche, das sind knapp 28 Prozent der gesamten landwirtschaftlichen Fläche.

ELEKTRO BISCHOFER
Technik für die Wasserkraft!
 Trinkwasserkraftwerke
 Wasser als Lebensmittel und Energiequelle.
 Grüner geht's nicht!

ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H. & CO KG Neudorf 9, A-6235 Reith im Alpbachtal
 TEL +43-5337-63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at

Ein guter Almsommer, aber immer weniger Tiere auf den Almen

DI Rudolf Grabner

„Im Großen und Ganzen war der Almsommer ein überdurchschnittlich guter“, sagt der Obmann des Steirischen Almwirtschaftsvereins Toni Hafellner. „Für die Almen war die feuchte Witterung mit viel Regen geradezu ein Segen, das Futter ist sehr gut gewachsen und die Quellen haben sich gefüllt.“ Was den Wolf angeht, war es in der Steiermark bis September sehr ruhig, aber die Wolfsangriffe im Dachsteingebiet haben gezeigt, dass das Problem der Wölfe nicht gelöst ist. Die vorläufigen Zahlen zeigen, dass heuer die Zahl der aufgetriebenen Tiere wieder um etwa 2 Prozent gesunken ist. Almbauer und der Obmann des steirischen Almwirtschaftsvereins kennt die Gründe: „Aufgrund der wirtschaftlich schwierigen Situation in der Landwirtschaft, die herausfordernde Almbewirtschaftung und die Verunsicherung durch das Raubtier Wolf sind immer weniger Tiere auf den Almen.“ In der Steiermark wurden heuer etwa 43.000 Rinder, 6.200 Schafe, 600 Ziegen sowie 900 Pferde auf die 1.620 Almen aufgetrieben. Vor zehn Jahren waren noch 50.700 Rinder, 8.000 Schafe, 143 Ziegen und 870 Pferde auf 1.905 Almen. Beim Auftrieb von Schafen und Ziegen musste heuer erstmals jedes Tier mit der Ohrmarkennummer erfasst werden.

Klimawandel auch auf den Almen herausfordernd

Der Klimawandel bringt auch die Almwirtschaft aus dem Gleichgewicht: Wetterkapriolen, Vegetationsveränderungen, längere Bewirtschaftungsperioden, ein höherer Bedarf an Tieren



Almabtrieb in Schönberg-Lachtal mit geschmückten Tieren.

sowie Personalmangel sind jene Herausforderungen, die den heimischen Almbauern besonders zu schaffen machen. Ausgesprochen besorgt sind die Almbauern aber wegen der Rückkehr des Raubtieres Wolf, der die gesamte Almwirtschaft in Gefahr bringt. Die Risszahlen zeigen, dass im Jahr 2023 bis Ende August insgesamt 406 Risse zu beklagen sind - und dabei sind überwiegend Schafe und Ziegen betroffen (344 Tiere). Im gesamten Jahr 2022 wurden 861 Risse verzeichnet. Der Rückgang in Kärnten, Tirol und Salzburg ist sehr markant, lediglich in der Steiermark gab es 2023 mehr Risse durch Wölfe (17 Schafe und 1 Jungrind) als im Jahr 2022.

Schönberg-Lachtal größter Almabtrieb der Steiermark

Der Spätsommer zeigte sich heuer von seiner schönen und warmen Seite. Für Ziegen, Schafe und Rinder hieß es aber trotzdem, den Heimweg von der Alm ins Tal anzutreten. In der Steiermark wird der Almabtrieb von sehr wenigen Agrargemeinschaften zelebriert. Der größte dieser festlichen Almabtriebe fand in Schönberg-Lachtal am letz-

ten Septemberwochenende statt. Rund 400 Rinder verbrachten auf den fünf Almen im Lachtal und der Steinbachalm in Pusterwald die Sommermonate. Insgesamt ist man mit dem Wetter im Sommer und dem Futterwuchs sehr zufrieden, so der Organisator Gerhard Kleinförchner, Obmann des Musikvereines Schönberg - Lachtal. Für die Musikkapelle ein besonderer Tag im Jahreskalender, die Tiere werden mit Blasmusik begrüßt, zudem sind die Einnahmen durch den Almabtrieb wichtig, um die Ausgaben für Instrumente und Bekleidung finanzieren zu können, so der Obmann. Es gibt einige Besonderheiten beim Almabtrieb im Lachtal: Die ersten Tiere jeder Alm sind schön geschmückt, was bedeutet, dass von dieser Alm alle Rinder gesund zurückkommen. Die Sennerinnen und Kinder verteilen im Publikum die „Rumpelnudeln“ ein köstliches Kleingebäck, soll heißen, es ist alles gut gelaufen auf den Almen. Die vielen hundert Besucherinnen und Besucher beim Almabtrieb begrüßten die Almtiere samt ihren Begleitern mit viel Applaus. Viele sind zum Almabtrieb weit angereist, aus OÖ, NÖ, auch aus Bayern sind Besucherinnen und Besucher gekommen. ///

Almfest mit viel Wissensvermittlung

Projekt „Netzwerk Almvieffalt - Arten- und Futtervieffalt auf Almen erhalten und wiederherstellen“ am Hochbärneck



Insectensuche auf der Alm.

Fotos: OKL

Barbara Fischer, Susanne Aigner, Thomas Labuda

Nicht nur vierbeinige Tiere waren auf den Almweiden von Hochbärneck unterwegs. Beim Almfest im Zuge des Projektes Netzwerk Almvieffalt - Arten- und Futtervieffalt auf Almen erhalten und wiederherstellen“ machten sich die jüngsten Almgäste auch auf die Suche nach sechs- und achtbeinigen Almbewohnern.

Kräuter- und strukturreiche Almweiden bieten viel Lebensraum für die krabbelnden und fliegenden Insekten und Spinnentiere. Auf den Weiden der

Alm haben sich in den letzten Jahrzehnten auf manchen Flächen Adlerfarn und Hochstauden ausgebreitet. Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer vom Umweltdachverband, und seine Vereinsmitglieder von der Astrostation Hochbärneck wollen durch Mahd und Ausreißen den Farn minimieren, um wieder besonderen Pflanzen, wie zum Beispiel Orchideen, Platz zu machen. Nicht nur die Pflanzen, sondern auch die kleinen Bewohner der Almweiden profitieren von diesen Pflegemaßnahmen.

Beim Almfest am Hochbärneck konnten im Zuge des Projektes „Netzwerk Futtervieffalt auf Almen“ die Maßnahmenflächen zur Reduzierung des stark aufkommenden Adlerfarns besichtigt werden. Gerald Pfiffinger und sein Team führen die Pflege-



Die Mitglieder der Astrostation bei der Arbeit.

maßnahmen händisch durch. Bei einer Versuchsfläche werden die Farne mit der Hand ausgerissen. Wichtig ist hierbei das Verwenden von Handschuhen, da der Farn verschiedene Giftstoffe enthält und die verholzenden Stängel schneidend sind. Die zweite Maßnahmenfläche wird mit der Sense gemäht. Den Vorteil einer Mahd mit der Sense sehen die freiwilligen Helfer in der Selektion der Pflanzen. Es werden nur die Bereiche mit Adlerfarn gemäht, andere Pflanzen werden bewusst stehen gelassen. Ein weiterer Vorteil ist das lärmfreie Arbeiten. Die Naturidylle wird nicht durch ein Motorengeräusch gestört und zudem ist eine Kommunikation untereinander möglich.

Wann sollte die Maßnahme durchgeführt werden?

Grundsätzlich sollte man spätestens zu dem Zeitpunkt eingreifen, wenn die

Der Adlerfarn bildet im Boden ein weit verzweigtes Rhizom aus. Eine einzige Pflanze kann somit eine große Fläche besiedeln. Aus dem Rhizom wachsen jedes Jahr einzelstehende, gefiederte Wedel. Zudem kann sich der Adlerfarn, wie alle anderen Farne mittels Sporen ausbreiten. Eine Pflanze kann eine Höhe von 0,5 bis 2 m erreichen.

Wedel des Farns kurz vor der vollen Entfaltung stehen und die Verholzung des Stängels beginnt, etwa ab der zweiten Junihälfte. In den ersten drei Jahren ist empfehlenswert die 3 x 3 Regel anzuwenden. Die ersten drei Jahre drei-

Raupe des Wolfsmilchschwärmers (o.l.). Mit der Lichtquelle (Nachtfalle) werden insbesondere nachtfliegende Insekten ange-lockt (o.r.). Die Rössl Beißschrecke ist eine räuberisch lebende Heuschreckenart (M.). Beeindruckendes Hauptfernrohr der Astrostation (u.).



mal pro Saison mähen. Danach sollte sich eine Besserung eingestellt haben und die Mäharbeiten können nach Bedarf erfolgen und auf ein bis zweimal pro Jahr reduziert werden. Durch gutes Weidemanagement - frühe und kurze, intensive Beweidung - kann diese Maßnahme deutlich unterstützt werden.

Auf den Almweiden des Hochbärnecks wurden die Insekten und Spinnen erklärt und man konnte näheres über ihre Lebensweise erfahren. Bei den Heuschrecken zum Beispiel gibt es Räuber, wie die Rössl Beißschrecke, aber auch sehr viele reine Pflanzenfresser. Die Raupe des Wolfsmilchschwärmer ist auf wenige Pflanzen als Nahrung spezialisiert. Kommen keine Wolfsmilchgewächse auf der Alm vor, wird dieser Schmetterling hier nicht zu finden sein.

An diesem Nachmittag konnten zum Beispiel 22 verschiedene Schmetterlings- und 10 verschiedene Heuschreckenarten dokumentiert werden.



Insektenbeobachtung in der Nacht

Nachdem die tagaktiven Insekten in die Nachtruhe entlassen wurden, konnten am Abend an zwei Stationen mit Nachtleuchten das Treiben der Nacht beobachtet werden. Neben den Nachtfaltern, wie der Zimtbär, waren auch einige Zikaden, die bereits am Tag gesichtet wurden, noch aktiv.

Eines der Highlights der Nacht war bestimmt der Besuch der Astrostation. Die Sternwarte wird von einem privaten Verein geführt und instand gehalten. Der Standort für die Errichtung der Astrostation wurde aufgrund der schönen Naturlandschaft, der Nähe zur Alm und vor allem fernab von störenden Lichtemissionen gewählt. Von draußen sieht man zuerst nur eine unscheinbare Hütte, doch bald ist man von den großen Fernrohren beeindruckt. ///



Bildung und Schutz für die Alm- und Weidebauern

73. NÖ Almwandertag führte auf den Garnberg in den Ybbstaler Alpen



Almmesse bei der Reicheralm.

Fotos: Pöchlauer-Kozel

DI Paula Pöchlauer-Kozel

Die Wanderer wurden von der Blasmusikkapelle Opponitz und der Kinder- und Trachtentanzgruppe des Heimat- und Trachtenvereines Kleinreifling empfangen, bevor es im Festakt um die Anliegen der Alm- und Weidewirtschaft sowie um die Ehrung verdienter Almleute ging. Die feierliche Almmesse zelebrierte der Opponitzer Pfarrer Hans Wurzer hinter einem Altar, der aus zwei Wurzelstöcken gebaut worden war. Wurzer weihte rund 600 Sträußchen aus Kräutern, die Mädchen und Frauen aus Opponitz gesammelt und gebunden haben. Die Musikkapelle Opponitz und der Popchor „Ybbstal“ umrahmten die Messe am Festplatz musikalisch. Anschließend spielte im Festzelt die Gruppe „Spielbe-Reith“ aus St. Georgen am Reith. Die Besucher konnten Rinder, Pferde und Ziegen aus der Nähe erleben und dem Opponitzer Hufschmied beim Beschlagen eines Pferdes zusehen. Rund um das Festzelt wurden in Genusshütten regionale Schmankerln angeboten, zum Beispiel geräucherte Forellenfilets aus dem Ybbstal. Eine Opponitzer Damen- gruppe stellte in der Küche des Almhauses aus 75 Kilogramm Mehl rund 2.200 Bauernkräpfen her, die sie in Butter-

schmalz frisch herausgebacken hat. Die kleinen Festbesucher konnten mit Begleitung der Landjugend Landwirtschaft spielerisch begreifen.

Auf einer Anhöhe über dem Festzelt lud die Volkskultur Niederösterreich zum traditionellen Almsingen, gemeinsam mit den Hollensteiner Weisenbläsern. Gesungen wurden Lieder vom Leben und Lieben auf der Alm aus dem Liedschatz „Liederösterreich“.

Ausbildung auf Bergbauern zugeschnitten

„In der Alm- und Weidewirtschaft steckt viel Potential das Bildung braucht“, betonte Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines zu Beginn des Festaktes. „Die Bergbauernschule Hohenlehen ist eine Ausbildungsstätte, die auf die Alm- und Weidewirtschaft zugeschnitten und somit ein wertvoller Standort über die Region hinaus ist. Dafür gilt unser besonderer Dank allen Verantwortlichen.“ Zu diesen zählt NÖ Bildungs-Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister. Sie betonte, dass die landwirtschaftliche Nutzung die Almen über Jahrtausende

Beim 73. NÖ Almwandertag präsentierten die Bergbauernschule Hohenlehen in Hollenstein und die Pfarre Opponitz gemeinsam mit dem NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein die Leistungen der Alm- und Weidebauern. So wanderten trotz der hochsommerlichen Temperaturen, getreu der Tradition zu Mariä Himmelfahrt, rund 3.000 Besucher auf den Garnberg, der zur Bergbauernschule gehört.

geprägt hat. Bewirtschaftete Almen erhalten die Artenvielfalt und schützen vor Naturgefahren. Die steigende Bedeutung für den Tourismus spielt dabei eine wichtige Rolle. „Um diesem Auftrag auch weiterhin gerecht werden zu können, sind gut ausgebildete Bäuerinnen und Bauern notwendig. An den Landwirtschaftlichen Fachschulen wird durch den praxisgerechten Unterricht der Grundstein gelegt, damit die Almen auch in Zukunft ihre wirtschaftliche und ökologische Funktion erfüllen“, begründete die Bildungs-Landesrätin.

Auch für Landwirtschaftskammer NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner ist eine fundierte Ausbildung Voraussetzung für eine gedeihliche Zukunftsentwicklung: „Dank der Bergbauernschule Hohenlehen und dem Ländlichen Fortbildungsinstitut der Landwirtschaftskammer verfügt Niederösterreich über ein hervorragendes fachspezifisches Angebot von der Schule bis zur Erwachsenenbildung.“

Schutz gegen den Wolf

LHStv. Stephan Pernkopf stellte unmissverständlich klar, dass Bäuerinnen und Bauern für den Erhalt der Almen

1. Reihe (v.l.): Leo Klaffner (Medaille in Gold), Herbert Ehrenböck (Medaille in Gold) Josef Sommerauer (Ehrenurkunde), Anton Punzengruber (Ehrenurkunde), Susanne Scharner (Haltermedaille für 33 Almsommer), Rudolf und Hermine Huber (Haltermedaille für 25 Almsommer, Obm. Josef Mayerhofer; 2. Reihe (v.l.): LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner; LR Christiane Teschl-Hofmeister; LH Stv. Stephan Pernkopf; Josef Obweger, Obmann Almwirtschaft Österreich; Anton Scharner (Haltermedaille für 33 Almsommer).



Unterstützung brauchen für Rekultivierung, Wasserversorgung und Produktion und auch Schutz gegen Raubtiere wie den Wolf. „Dabei gehen wir im Land Niederösterreich voran und haben ein Vier-Punkte-Paket vorgelegt mit Herdenschutz, Entschädigung, Möglichkeiten zur Vergrämung und Entnahme von Problemwölfen sowie der Forderung an die EU, den Schutzstatus zu senken“, so Pernkopf. „Nutztiere liefern höchstwertige Lebensmittel und sind kein Futtermittel für den Wolf.“

Vom Wolf besonders betroffen ist Kärnten. Aus diesem Bundesland kommt der kürzlich neu gewählte Bundesobmann Josef Obweger. Er forderte auf dem Garnberg, den Spielraum, den die FFH Richtlinie betreffend Wolfsschutz bietet, auszunutzen. „Wir sehen, dass die Abschüsse Erfolg brin-

gen“, so Obweger mit Nachdruck. „Wir brauchen die Tiere auf der Alm, um die Biodiversität zu gewährleisten und die Flächen trotz verstärkten Wachstums aufgrund des Klimawandels offen zu halten.“

Leistungen der Alm- und Weidewirtschaftsbauern kommunizieren

Josef Obweger schätzt sehr, dass sich Niederösterreich aktiv in die Diskussion rund um die Almwirtschaft einbringt. Für ihn ist die Öffentlichkeitsarbeit, die im Rahmen des NÖ Almwandertages geleistet wird, in dieser Form einzigartig in Österreich. Dazu erklärte LK NÖ-Vizepräsidentin Andrea Wagner: „Unsere Almen und Weiden sind gelebte Berglandwirtschaft in Niederösterreich, weil unsere Bäuerinnen und

Bauern sie mit viel Engagement und Idealismus tagtäglich bewirtschaften. Damit das so bleibt, müssen wir nicht nur die Herausforderungen rund um den Klimawandel gemeinsam anpacken, sondern auch die gesellschaftliche Wertschätzung des Produktionsstandorts Alm sicherstellen. Daher kommunizieren wir als Landwirtschaftskammer gemeinsam mit dem Alm- und Weidewirtschaftsverein die umfassenden Leistungen der Almwirtschaft. Genauso wichtig wie notwendig ist die Sicherstellung von Rahmenbedingungen, die auch künftig ein Arbeiten auf der Alm und Wertschöpfung ermöglichen. Hier ist das Land NÖ ein wichtiger Partner.“

Wagner ist sich mit NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein-Obmann Josef Mayerhofer einig: „Wir wollen zeigen, wie wertvoll unsere Almen und Weiden für unsere landwirtschaftliche Produktion, unsere Kulturlandschaft, unsere Wirtschaft und unsere Freizeitgestaltung sind. Mit ihrem Artenreichtum sind sie eine wichtige Produktionsgrundlage für unsere Lebensmittel. Ein respektvoller und fairer Umgang mit Tier, Pflanze und Mensch ist wichtig.“ Mit 110 Almen und Gemeinschaftsweiden, 850 aufreißenden Betrieben sowie 6.700 Rindern ist die Alm- und Weidewirtschaft für Niederösterreich zentraler Zukunftsfaktor für Produktion und Tourismus. Die Almbewirtschaftler verbinden in ihrer täglichen Arbeit Tradition, Brauchtum und Moderne und schaffen dadurch zusätzlich ein Paradies für Erholungssuchende und Naturliebhaber. ///

Die Bergbauernschule Hohenlehen im Zeitraffer

- 1949 - die Landeslandwirtschaftskammer Niederösterreich kauft das Schloss und 98 Hektar Grund vom Besitzer Gustav Davis, dem Gründer der Kronenzeitung, und installierte eine Forstliche Kursstätte
- 1971 - das Land Niederösterreich übernimmt die Kursstätte, richtet sie als Wald- und Gebirgsbauernschule Hohenlehen ein, die als zweisemestrige Winterfachschule geführt wird
- ab 1978 - dreistufige berufsschulersetzen Winterfachschule
- ab 1990 - pflichtschulersetzen ganzjährige Fachschule mit vier Schulstufen
- ab 1994 - heutige Bergbauernschule, mit Fokus auf alpine Landwirtschaft als Schulversuch
- ab dem Schuljahr 2023/24 erstmals mehr als 200 Schüler
- ab 1. September 2023 – Maria Ottenschläger folgt Leo Klaffner als Direktorin

Die Fachschule für „Bäuerliche Grünland- und Waldbewirtschaftung“ mit dem Schulschwerpunkt „Bergbauernschule“ hat sechs Ausbildungsrichtungen:

Biologische Grünlandwirtschaft mit Rinder-, Schaf-, Schweine- und Hühnerhaltung • naturnahe Waldbewirtschaftung mit Holzveredelung, Anschlusslehre Forst und mehrberufliche Ausbildung zum Tischler und Zimmerer • EU-zertifizierter Schlachtbetrieb mit Fleischverarbeitung und Direktvermarktung • Alm- und Weidewirtschaft • Jagdausbildung • Fischereiwirtschaft



Fotos: Freuis

Nach einer gut einstündigen Wanderung hat sich das Besucherfeld auseinandergezogen.

Wo Kühe bis 2000 m Seehöhe weiden

Vorarlberger Alpwandertag am Faschinajoch

Christoph Freuis

Bei bestem Wetter trafen sich am Sonntag zahlreiche Freunde der Vorarlberger Alpwirtschaft im Schatten des Zafernorns bei der Sennerei der Alpe Tiefenwald ein.



Dadurch konnte der bis dahin oft sehr lange Triebweg (2,5 km und 400 hm) deutlich abgekürzt werden. Bis dahin mussten die Kühe bis zu 30 mal im Sommer diesen Weg zurücklegen und es drohte die Oberalpe zuzuwachsen. Johannes Konzett erläuterte äußerst interessant und ausführlich wie die Umsetzung des Projektes in dieser unregulierten Agrargemeinschaft, es herrscht Einstimmigkeitsprinzip, mit sechs Besitzern, davon drei aktive Landwirte, erfolgt ist.

Der Melkstand hat sich bewährt

Der Melkstand in seiner robusten, aber einfachen Bauweise verursacht

sehr wenig Folgekosten und ist in kürzester Zeit betriebsbereit. Laut Johannes funktioniert der Melkstand, wie die gesamte Alpbewirtschaftung am besten im Teamwork. Zwei melken, einer lässt die Kühe einzeln aus dem Warteplatz, einer lockt mit Futter und treibt die gemolkenen Kühe aus dem Fressgitter.

Über den Grat zur Stafelalpe

Auf dem doch recht steilen Aufstieg an der Sonne wurden wir alle durch die netten Gespräche und den herrlichen Blick auf die Kulturlandschaft von Damüls und Umgebung belohnt.

Im Rahmen des Alpwandertages wurde auch der Käseanschnitt vom

Im Rahmen des Alpwandertages erfolgte der Käseanschnitt des Alpkäse 2023 durch Senner Ludwig Hartmann.

Obmann Josef Türtscher begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf der Alpe Stafel (o.). Vizebürgermeister Stefan Martin, der zugleich einer der fünf Hüttenbesitzer und Bewirtschafter ist, stellte den Alpbetrieb und die Gemeinde Fontanella vor. (M.). LK-Präsident Josef Moosbrugger überbrachte die Grußworte der Landwirtschaftskammer (u.).



Alpkäse 2023 durch Senner Ludwig Hartmann vorgenommen und wir alle konnten uns von der hervorragenden Qualität überzeugen.

Was die beiden Alpen gemein haben: typische Walser Sennalpen mit fünf bzw. sechs Hütten, Weidrechte für 60 Kühe, sehr guter Käse, steile Weideflächen mit jeweils einer Oberalpe. Eher zu wenig Milchkühe und sehr positive Erfahrungen mit Ziegen und Jungvieh zur Nachweide, um den Weidedruck einigermaßen aufrecht zu erhalten.

Nicht der Wolf ist vom Aussterben bedroht

Zum Abschluss des offiziellen Programms überbrachte uns Josef Moosbrugger die Grußworte der Landwirtschaftskammer. Er sprach allen Anwesenden aus der Seele als er das Thema Wolf und Großraubtiere klar ansprach. „Nur ist es fast wie in der Kirche, die wo da sind und die Predigt hören wissen es ja schon“. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es die Leistungen und Zusammenhänge der Landwirtschaft und der Alpwirtschaft im Speziellen auch landwirtschaftsfernen Gesellschaftsschichten klarzumachen. Jeder ist gefordert in seinem Umfeld das Thema anzusprechen und darauf zu verweisen, was mit der permanenten Anwesenheit vom Wolf in der Alpwirtschaft verschwinden wird.

Dank den Äplerinnen und Äplern

Besonderer danke gilt allen Alpen die durch verschiedenste Veranstaltungen Orte der Begegnung schaffen. Dieser Dank gilt im Speziellen den Verantwortlichen der Alpen Tiefenwald und Stafel für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung des Alpwandertages 2023. ///



Natur schützen und Almwirtschaft stärken

Kärntner Landesalmwandertag auf die Elend Alm im Nationalpark Hohe Tauern



Bei der Almandacht auf dem First saß man noch im Trockenen.

Fotos: KAV (2), Fertschey (1).

Elke Fertschey

Die größte Alm Kärntens ist die Elend Alm im Nationalpark Hohe Tauern. Dorthin führte entlang der höchsten Staumauer Österreichs der heurige Landesalmwandertag.

Diesmal war das Wetter beim späten Almadtrieb am 23. September schöner und wärmer als beim Almadtrieb, der heuer wegen der kühlen, nassen Witterung erst Ende Juni stattfand. Trotz der vielen Unwetter, die Kärnten im Som-

mer heimsuchten, konnte man sich auf der Elend Alm im Maltatal, der größten Alm Kärntens auf 1950 Metern Seehöhe, über eine gute Almsaison freuen. „Im Frühjahr war es kalt, da ist nichts gewachsen, aber dann wurde das Futterangebot gut. Wir sind vom Hagel verschont geblieben, nur zwei Kühe wurden vom Blitz getroffen und ein Kalb ist abgestürzt“, erzählt Friedl Feistritzer, Obmann der 13-köpfigen Agrargemeinschaft, die gemeinsam mit



dem Kärntner Almwirtschaftsverein den heurigen Landesalmwandertag veranstaltet hat. Etwa 150 Rinder, davon 90 Prozent Mutterkühe, 1.000 Schafe und 50 bis 60 Ziegen, die mit Traktoren und Transporter und zu Fuß aufgetrieben werden, verfügen auf der insgesamt 4.000 Hektar großen Alm im Nationalpark Hohe Tauern über 650 Hektar Weidefläche in Kleinlend und Großlend.

Das Gebiet ist durch die „Elendrunde“, einen fast 22 Kilometer langen Rundwanderweg inmitten einer fantastischen Hochgebirgskulisse mit Blick auf die „Tauernkönigin“, die Hochalmspitze, bei Wanderern äußerst beliebt. Ausgangspunkt ist die höchste Staumauer Österreichs, die Kölnbreinsperre, die als Sehenswürdigkeit viele Almbauern und -bäuerinnen auch aus weit entfernten Teilen Kärntens zum Almadtrieb ins Maltatal, ins „Tal der stürzenden Wasser“ mit dem Freibachfall, dem höchsten freifallenden Wasserfall Österreichs, lockte.

Nach der Wanderung entlang des türkisblauen, malerisch gelegenen Stausees währte die Freude über die landschaftliche Schönheit nicht lange. Denn schon nach dem Schlussakkord der musikalisch umrahmten Almandacht setzte der Regen ein, der die eine Woche lang intensiv vorbereitete und durch

NP-Direktorin Barbara Pucker, LH-Stv. LR Martin Gruber, Obmann Josef Obwegger, LK-Präsident Siegfried Huber, Obmann Schutzgemeinschaft Hohe Tauern/Nockberge Josef Aberger und Josef Brunner, GF Kärntner Almwirtschaftsvereins (v.l.).

Umgeben von prächtiger Hochgebirgskulisse weiden die Rinder auf der Kleinelend Alm, wo sie vom Halterpaar Steffi und Willi Steiner betreut werden (o.). Die Sitzplätze im großen Unterstand bei der Kleinelendhütte waren ebenso begehrt wie das köstliche Fleisch vom Almrind (u.).



kulinarische Genüsse aufgewertete Zusammenkunft trotz regenfestem und komfortablem Unterstand bei der Kleinelendhütte stark verkürzt. Thematisch verwies Josef Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereins, auf die erstmalige Kennzeichnung für Schafe und Ziegen, eine Neuerung „mit extrem hohem Aufwand“, um dann den Wolf zu erwähnen, der seit Jahren die Almwirtschaft gefährde. „Durch Abschüsse muss die Scheu des Wolfes erhalten bleiben“. Auf der Elend Alm habe man noch keinen Wolf gesehen, wohl weil es keinen Schutz und keine Versteckmöglichkeit gebe, meinte Obmann Feistritzer.



Für den Erhalt des Maltatals, das schon 1943 zum Naturschutzgebiet erklärt worden sei, plädierte der ehemalige Bürgermeister der Gemeinde Malta, Hans Peter Schaar, der auch an die 24 Arbeiter erinnerte, die beim Bau der Kolnbreinsperre ihr Leben verloren hatten. Landwirtschaftskammerpräsident Sigi Huber und Landesrat Martin Gruber betonten in ihren Grußworten, dass der Wolf in der Kulturlandschaft keinen Platz habe, während Maltsas Bürgermeister Klaus Rüscher, der den Wert der Kulturlandschaft hervorhob, an den Willen zum Zusammenhalt appellierte. „Die Herausforderungen, vor denen die Almwirtschaft steht, können wir nur gemeinsam meistern“.

Das Spannungsfeld Nationalpark und Almwirtschaft streifte Nationalparkdirektorin Barbara Pucker, die im Gespräch mit dem Obmann der Schutzgemeinschaft Hohe Tauern/Nockberge Josef Aberger betonte, dass sie die Natur schützen, den Menschen ein Naturerlebnis ermöglichen und gleichzeitig

die Almwirtschaft stärken wolle. Nutztierhaltung und Nationalpark seien für sie vereinbar. „Die Almwirtschaft war vor dem Nationalpark da“. Sie sei überzeugt, mit der Schutzgemeinschaft einen gemeinsamen Weg zu finden, was Aberger bekräftigte. „Gemeinsam werden wir die besten Lösungen finden“.

Geehrt wurden Halterin Steffi Steiner und ihr Mann Willi, die sich seit zwölf Jahren um 75 Kühe, Kälber und Jungrinder, zu denen auch ein Stier gehört, auf der Kleinelend Alm kümmern, während Rudi Feistritzer, den man meist mit Kamera statt mit Halterstab antrifft, auf der Großelendalm einen Blick für 76 Rinder, Schafe und auch das seltene, auf der Roten Liste stehende Rotsternige Blaukehlchen hat. Als Quereinsteiger haben sich Schneiderin Steffi Steiner und Tischler Willi Steiner in ihrer Pension einer neuen Aufgabe

auf höchster Ebene gewidmet. „Das hat meine Mutter auch schon gemacht“, erzählt Steffi Steiner. „Um das Vieh jeden Tag einmal zu sehen, sind wir immer ein paar Stunden unterwegs“. Langweilig sei es „auf keinen Fall“, man erhalte Besuch von vielen Wanderern. „Jeder, der auf die Alm kommt, ist gut gelaunt“, freut sich die Halterin, der auf der komfortablen Hütte mit Photovoltaik, Warmwasser und Gefrierschrank „nix abgeht“.

Das Geld, das die Almbauern für die Einhaltung des Naturschutzplanes von der Nationalparkverwaltung erhalten, werde auch in Hütten und Sanierung von Stallgebäuden investiert, erläutert Friedl Feistritzer. Die Almwirtschaft sei der Kopf der Landwirtschaft, habe schon sein Opa gesagt. „Das gilt nach wie vor. Ohne Almwirtschaft wären wir keine Bauern mehr.“ ///

Pinzgauer-Almwanderung zur Palfner Alm



Die Palfner Alm mit ihrer qualitätsvollen Pinzgauer-Milchkuhherde steht für hervorragendes Almweidemanagement.

Foto: Sendlhofer (3), Wölfler (1)

Christina Sendlhofer

Mit dem Ziel der heurigen Almwanderung - der Palfner Alm im Rauriser Seidlwinkltal - wurde nicht nur eine der schönsten Almen ausgesucht, sondern im Wesentlichen eine, die sich in Sachen gelebter Almwirtschaft zweifellos das Prädikat „exzellent“ verdient!

„Die Palfner Alm steht für Almwirtschaft, weil diese Familie seit eh und je mit der Natur lebt und mit großer Demut vor der Schöpfung den ihr anvertrauten Besitz bearbeitet. Dennoch ist der Blick immer nach vorne gerichtet

und in Kombination von unermesslichem Fleiß und vorbildhafter Bodenständigkeit einer Großfamilie ist dieses Konzept eines für die Zukunft!“, mit diesen treffenden Worten fasste Landtagsabgeordneter Hans Scharfetter, der in seiner Funktion als Pinzgauer-Weltpräsident unter den unzähligen Gästen war, die Philosophie der Familie Wölfler/Doppler zusammen und unterstrich einmal mehr den hohen Wert der Almwirtschaft, die nicht nur unabdingbar für den Erhalt der Kulturlandschaft

steht, sondern einen unersetzlichen Pfeiler unseres Tourismuslandes darstellt.

Nach der offiziellen Begrüßung von ARGE- und Fachausschussobmann Hannes Hofer, der sich über den großen Zustrom an Pinzgauer-Züchterfamilien aus nah und fern freute, lud Maria Dullnigg in einer würdigen Andacht zu einer Rast für die Seele zum Innehalten und Besinnen, was unser Leben ausmacht. „Inmitten dieser prachtvollen Schöpfung soll uns dieser Feiertag bewusstmachen, dass wir zu all unserem Tun den Segen Gottes brauchen, um uns in unserem Alltag gestärkt und beschützt zu wissen“, so die berufene Religionslehrerin.

Wie vorausblickend das Denken und Handeln bereits vor hundert Jahren war, kam in der Almvorstellung von Palfnerbauer Hans Wölfler zum Ausdruck, der vom Kauf der Alm in den 1930er-Jahren erzählte. Wissend, dass es sich bei den Almen im Seidlwinkltal um besondere, weil sehr frühe und somit effiziente handle, wagte der Großvater den Kauf mit dem Hindernis der großen Entfernung, welche allein für den Almauftrieb einen zweitägigen Fußmarsch vom heimatlichen Hof in St. Johann/Pg. bis zur Almankunft in Anspruch nahm.

Das ca. 140 ha große Almgebiet mit rund 60 ha nutzbarer Weidefläche bietet 30 qualitätsvollen Pinzgauer-Milchkühen von Anfang Mai bis Anfang Oktober dank einer überlegten Koppelhaltung perfekte Bedingungen, die sich im



Eine Großfamilie, die vieles zu schaffen vermag - Gabi und Hans Wölfler mit drei ihrer vier Töchter und den beiden Enkelinnen Anna-Maria und Valentina.

Wandern durch gepflegte Almlandschaften (o.). Schier unermesslich - die Zerstörungskraft der Lawinen, die heuer in einem noch nie dagewesenen Ausmaß sichtbar wurde (u.).

hervorragenden Weidemanagement und der Leistungsstärke der Kuhherde unüberschbar spiegeln.

Während der junge Nachwuchs die erste Weideerfahrung rund um die Hütte macht, kultivieren zwanzig Kalbinnen die Hochalm am Hirzkar, wo Familie Wölfler/Doppler ebenfalls beteiligt ist.

Hans Wölfler verwies auf die großen technischen Fortschritte der letzten Jahrzehnte, verbrachten er und seine Gattin Gabi die ersten Sommer (seit 1984) noch ohne Strom und waren auf die Dienste eines Diesellaggregats angewiesen.

Der Bau eines Kraftwerkes und kontinuierliche Erweiterungen und Verbesserungen (aktuell wurde in eine 40 KW-Speicherbatterie investiert) in Kombination mit dem wachsenden Tourismus im Gebiet des Nationalparks machten die Palfner Alm zu einer weit über die Grenzen des Pinzgaus hinaus bekannten und beliebten Sommerdestination - allerdings nicht nur für die unzählige Schar an Touristen, sondern auch für Berufskollegen, die sich von der vorbildhaften Almwirtschaft der Familie Wölfler/Doppler gerne inspirieren und begeistern lassen.

Keinen Hehl machte Wölfler um die fehlende Unterstützung der bäuerlichen Interessensvertretung und das Scheitern der Agrarpolitik, indem seine groß angelegte Petition zur Gleichstellung der beiden Haltungformen (Kombinations- und Laufstallhaltung) trotz tausender Unterschriften kein Gehör fand.

„Diese Erfahrung des Scheiterns war letztlich der Grund, mich aus allen Funktionen und Gremien zurückzuziehen, weil die Aussicht auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Strukturen keine war, die ich mittragen und -



verantworten hätte können“, so die bedenklichen Worte des Palfnerbauern.

Eine der größten Herausforderungen des Palfnerbauern wurde gleich beim Eintritt in die Alm sichtbar, indem Spuren immenser Verwüstung von der unvorstellbaren Gewalt der spätwinterlichen Lawinen Zeugnis gaben. Neben des enormen Aufwandes bei der Aufräumung lauert die große Gefahr in nachkommenden Lawinen, die die Arbeit zu einem schier unmöglichem Unterfangen macht und trotz Einsatz von schwerem Gerät über Monate andauert!

Großen Anklang fand auch dieses Jahr der Tierbeurteilungswettbewerb,

zu dem fünf von Zuchtberater Thomas Sendlhofer ausgewählte Kühe zur Bewertung parat standen. Nichts Neues zeigte sich im Ergebnis, das einmal mehr zum Ausdruck brachte, dass die Erfolge bekannter Züchterfamilien nicht von ungefähr kommen, handelt es sich dabei um die Besten ihrer Zunft!

Neben dem strahlenden Sommertag war es aber auch die erstklassige musikalische Umrahmung der Sumpfpitzzinga sowie die für ihre Gastfreundschaft bekannte Palfner-Familie samt ihrer fleißigen Helferschar, die zum Gelingen eines unvergesslichen Pinzgauer-Almwandertages beitrugen. Vergelt's Gott an alle, die mit ihrem Dabeisein auf der Palfner Alm waren! ///

Salzburger Alm- und Bergbauernverein beim Hoffest am Oberdeutinghof in Saalfelden



Blick über das Festgelände beim Oberdeutinghof.

Fotos: Fürstauer-Reiter

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Bei strahlendem Sonnenschein strömten am 17. September mehr als 2.000 Menschen aus Saalfelden und Umgebung zum Hoffest der Saalfeldner Bauernschaft am Oberdeutinghof. Sie genossen ein abwechslungsreiches Fest für die ganze Familie.

Das Fest begann mit einer Andacht, zelebriert von Dechant Alois Moser und feierlich umrahmt von Bläsern aus der Nachbargemeinde Weißbach. Roswitha und Siegfried Deutinger als Gastgeber

freuten sich über die Anwesenheit von zahlreichen Ehrengästen wie NAbg. Gertraud Salzmann, Bürgermeister Erich Rohrmoser, Vizepräsidentin und Landesbäuerin Claudia Entleitner, Obmann des Salzburger Alm- und Bergbauernvereins Bundesrat Silvester Gfrerer und Bezirksbäuerin Johanna Bürgler.

Die zur Gänze ausverkauften Pinzgauer Bladl, Bauernkräpfen, Braten und Burger aus hofeigenem Jungrindfleisch sind ein Beweis dafür, dass es sich die Besucher so richtig gut gehen ließen.



Aber auch das Rahmenprogramm war sehr abwechslungsreich. Ein umfassendes Kinderprogramm mit Ponyreiten, Kinderschminken, ein Schätzspiel und ein „Kuh-Roulette“ begeisterten die Besucher. Zudem gab es viele Verkaufsstände mit heimischen Erzeugnissen, Handwerkskunst bis hin zum Missi-Eis gefertigt aus regionaler Biomilch. So hatten die Besucher viele Möglichkeiten sich mit heimischen Produkten und Souvenirs einzudecken.

Im Eingangsbereich wurden die Hoffestbesucher von einer 32-köpfigen Schafherde begrüßt. Dies ist jene Anzahl an Schafen, welche im Sommer 2023 durch Wolfsübergriffe im Steinerne Meer getötet wurden. Das regte zahlreiche Besucher des Hoffestes zu Gesprächen und Diskussionen an angrenzenden Stand der Landwirtschaftskammer und des Alm- und Bergbauernvereins an.

Im bis auf den letzten Platz gefüllten Festzelt, das von den Bäuerinnen wunderschön und liebevoll dekoriert worden war, sorgten die „Koahoizböhmische“ und die „Weißbacher Böhmische“ den ganzen Tag für beste Stimmung und musikalische Unterhaltung.

Dass diese große Veranstaltung so reibungslos abgelaufen ist, verdankt man dem Team und dem guten Zusammenhalt innerhalb der Saalfeldner Bauernschaft und der Landjugend Saalfelden. „Ich bin stolz auf alle, die mitgeholfen haben.“, freut sich Siegfried Deutinger vom Oberdeutinghof. „Die Stimmung war gut, es gab ein großartiges Miteinander und viele positive Rückmeldungen. Mein Dank geht an die vielen Helfer - gemeinsam haben wir ein rundum gelungenes Fest auf die Beine gestellt“, meint Siegfried Deutinger. ///

Ortsbauernobmann Andreas Salzmann, Vizepräsidentin Claudia Entleitner, NAbg. Gertraud Salzmann, Petra Fürstauer-Reiter und Obmann Silvester Gfrerer (v.l.).



Fast 6 Jahrzehnte auf der Alm

Magdalena Suntinger vom Schwersberg in der Gemeinde Stall im Mölltal hat heuer bereits den 59.(!) Almsommer auf der unterhalb der „Hohen Nase“ gelegenen familieneigenen Hanslbaueralm verbracht. Die meisten Jahre davon hat sie als Sennerin auch Kühe gemolken und die Milch direkt auf der Alm verarbeitet, nunmehr beaufsichtigt sie das



Foto: KAV

Magdalena Suntinger bei der Ehrung vor ihrer Almhütte in den Hohen Tauern.

Jung- und Galtvieh. Ihre außergewöhnlich lange und pflichtbewusste Arbeit auf der Alm war Ende August der Anlass für ein herzliches Dankeschön seitens ihrer Familie und einer Ehrung durch den Kärntner Almwirtschaftsverein. Wir wünschen Leni weiterhin viel Gesundheit und noch möglichst viele Jahre auf „ihrer“ Alm.

Kärntner Almwirtschaftsverein

Hüttenfest und Ehrung auf der Schrottalpe in St. Leonhard im Lavanttal

Bevor sich die Almsaison 2023 zu Ende neigte, hatte die Agrargemeinschaft Schrottalpe in der Gemeinde Bad St. Leonhard im Lavanttal am 9. September ein Hüttenfest veranstaltet. Mit knapp 100 Gästen war die Veranstaltung sehr gut besucht und das Kaiserwetter trug sein Übriges zum guten Gelingen bei. Herzlichen Dank auch an unsere Hüttenwirte Hanni und Sepp mit ihrem Team für die vorzügliche Bewirtung.

Ein besonderer Anlass war auch die Ehrung unseres bisherigen Almhalters Peter Schriefl, der uns in den letzten 26 Almsommern die Treue betreut hat. Da

Foto: Privat



Kassier Peter Maier, Vorstand Ferdinand Riedl, der Geehrte Peter Schriefl, Obmann Dr. Manfred Müller, Obmann-Stv. Franz Monsberger (v.l.).

Der Agrargemeinschaftsbesitz hat eine Fläche von 406 Hektar, liegt auf einer Seehöhe von 1470 Meter und verteilt sich auf 55 Anteilhaber. Zwischen Juni und Ende September weiden auf der Alm rd. 200 Stück Rindvieh. Die Forstwirtschaft und die Jagd sind wesentliche Bestandteile der Bewirtschaftung.

Manfred Müller

Liebe Almbewirtschaftserinnen und Almbewirtschaftler!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: johann.jenewein@almwirtschaft.com. Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

Vorstandssitzung auf der Petzen

Der Kärntner Landesalmwandertag wird im kommenden Jahr am 20. Juli 2024 im Bezirk Völkermarkt auf der Petzen durchgeführt. Zu diesem Anlass hielt der Kärntner Almwirtschaftsverein dort auch seine erste Sitzung nach dem Almsommer ab.



Foto: KAV

Mitglieder des Vorstandes des Kärntner Almwirtschaftsvereines bei der Almbesichtigung mit Marian Tomazej, dem Obmann der Agrargemeinschaft Techma (3.v.l.).

Themen waren u.a. die aktuelle Situation bezüglich Großraubwild in Kärnten und die Umsetzung der GAP im ersten Jahr der neuen Programmperiode. Im Anschluss wurde vom Obmann Marian Tomazej im Rahmen einer Begehung die Agrargemeinschaft Techma vorgestellt und der Ablauf des Landesalmwandertages 2024 besprochen.

Kärntner Almwirtschaftsverein



NIEDERÖSTERREICH

Franz-Josef Dorninger übergibt die Obmannschaft an Leopold Fahrnberger

Nach 17 Jahren Obmannschaft übergab Franz-Josef Dorninger am 30. September, im Kreise der Mitglieder der Weidegenossenschaft Steinakirchen am Forst, die Funktion an Leopold Fahrnberger ->

berger. Die Feier im kleinen Rahmen fand am Abend nach dem Abtrieb der Weiderinder statt. Die Genossenschaft bewirtschaftet 23 ha Weide und treibt 56 Rinder auf. Die Tonreithweide liegt in der Region Randegg. „Aufgrund der Lage unserer Weide, ein Nordhang, können wir mit der Weidesaison sehr zufrieden sein. Andere Weiden hatten mit Trockenheit und Wassermangel zu kämpfen“, berichtete Obmann Dorninger.



Foto: Scholler

Franz-Josef Dorninger, Obmannstellvertreter Franz Heigl, Obmann Josef Mayerhofer, Obmann Leopold Fahrnberger, Halter Bernhard Scholler (v.l.).

Für die umsichtige Betreuung der Weidetiere und die gewissenhafte Weidpflege lobten die Weidebauern und Weidebäuerinnen ihren Halter Bernhard Scholler. Für seine zuverlässige Arbeitsweise in den letzten 25 Jahren überreichte Josef Mayerhofer, Obmann des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines, Bernhard Scholler die Haltermedaille. Franz-Josef Dorninger wurde von Mayerhofer mit der Medaille in Silber für Verdienste um die Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich ausgezeichnet.

Josef Mayerhofer

Führungswechsel in der Wald- und Weidegenossenschaft Molzegg

Während im Westen die Bergweiden Alpe oder Alm genannt werden, bezeichnet man im Osten, in den Ausläufern des Alpenbogens, diese als Schwaigen. Die Steyersberger- und die Feistritzerschwaig liegen im Wechselgebiet an der Grenze zur Steiermark. Im Rahmen der Bartholomäusandacht beim Waldkreuz, zelebriert von einem Genossenschaftsmitglied und musikalisch feierlich umrahmt, wurde dem Herrgott für seine Güte gedankt. Johann Riegler übergab nach 20 Jahren seine Aufgabe als Obmann an seinen Nachfolger Anton Riegler. „Es ist mir gelungen die Auftriebszahlen über die vielen Jahre

stabil zu halten“, erklärt Johann Riegler stolz. „Da wir auch in einer wichtigen Tourismusregion liegen, galt es auch den Balanceakt zwischen Almwirtschaft und Tourismus zu stemmen.“



Fotos: Riegler

Hermine und Ignaz Stangl, Obmann-Stellvertreter Karl Schabauer, Obmann Anton Riegler, Obmann Josef Mayerhofer, Johann und Maria Riegler (v.l.).

Für diese besonderen Leistungen um die Alm- und Weidewirtschaft in Niederösterreich ehrten Josef Mayerhofer und Karl Schabauer, Obmann und Obmann-Stellvertreter des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines, Johann Riegler mit der Medaille in Gold. Für 19 Jahre im Aufsichtsrat der Genossenschaft erhielt Ignaz Stangl die Medaille in Silber. Ignaz Stangl fungiert weiterhin als Weideleiter und sorgt für das perfekte Weidemanagement auf den beiden Almen. „Noch sovü Almsumma kenn i die Älm wia mei West'ntäschn“, erläuterte Ignaz Stangl stolz sein Aufgabengebiet.

Josef Mayerhofer

Almabtrieb vom Geißenberg

Nach 42 Jahren gestalteten die Almbauern der Geißenbergalm den Almabtrieb wieder im festlichen Rahmen. Auf fast 1200 m Seehöhe grasen die 70 Rinder auf den Almweiden des Geißenberg. Mit dem festlichen Almabtrieb bedanken sich die Almbauern und Almbäuerinnen für den erfolgreichen Almsommer. Die Organisatoren unter der Federführung von Ehrenobmann Josef Sommerauer, Obmann Josef Engel und Bürgermeister Andreas Ganaus ließen



Fotos: Haidinger

Traditionelle Speisenzubereitung.

den Almabtrieb zu einem gemeinsamen Fest der gesamten Bevölkerung werden. Zahlreiche Vereine und Organisationen beteiligten sich am großen Festumzug. Die Segnung der Tiere durch Pfarrer Pater Altmann Wand und die Danksagung für den erfolgreichen Almsommer war den anwesenden zahlreichen Besuchern ein besonderes Anliegen. Den Beweis für die vielfachen Leistungen der Landwirtschaft lieferten viele Akteure auf festlich geschmückten Wägen mit unterschiedlichen Motiven, teilweise nostalgisch, aber auch mit aktuellem Bezug. Halterin Elisabeth Klauser führte die Almtiere, dem Brauchtum entsprechend geschmückt, mit berechtigtem Stolz ins Tal und übergab sie wieder den Besitzern. Eine besonders große Anzahl an Ehrengästen, EU-Abgeordneter Alexander Bernhuber, Nationalratsabgeordneter und Bauernbundpräsident Georg Strasser und Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Andrea Wagner betonten in ihren Ansprachen die Wichtigkeit der Leistungen der Almbauern und Almbäuerinnen für die gesamte Gesellschaft.



Segnung der Tiere durch Pfarrer Pater Altmann Wand.

Grundbesitzer Friedrich Hardegg hob in seinem Statement die gute Zusammenarbeit zwischen ihm als Grundbesitzer und der Weidegenossenschaft hervor. Ehrenobmann Josef Sommerauer (Verdienstnadel in Gold der Gemeinde Schwarzenbach an der Pielach) und Altbürgermeister Ernst Kuloivits (Dank und Anerkennung) wurden für ihre besonderen Leistungen für die Gemeinde Schwarzenbach und den Geißenberg geehrt. „Es hat zwar jetzt erst nach 42 Jahren wieder ein festlicher Almabtrieb stattgefunden, aber die wertvolle Arbeit wird jedes Jahr von den Almbauern und Almbäuerinnen verrichtet“, betont Josef Mayerhofer in seinen Grußworten. „Dies ist wichtig für die Produktion von wertvollen und nachhaltigen Lebensmitteln.“

Durch die Bewirtschaftung werden die Flächen offengehalten und damit die schöne Wanderregion belebt. Mein besonderer Dank gilt nicht nur den Almbauern und den Almbäuerinnen sondern auch den Halterinnen und Haltern, die nicht nur bei Kaiserwetter gut auf die Tiere schauen, sondern auch bei schwierigen Wetterverhältnissen ihre Aufgaben gewissenhaft verrichten“.

Josef Mayerhofer



OBERÖSTERREICH

10. Steinbacher Almbetriebsfest

Beim 10. Steinbacher Almbetriebsfest wurde nach einem unfallfreien Almsommer das Weidevieh der Weidegenossenschaft Molln feierlich im Tal begrüßt. Stolz mit Kränzen geschmückt sind die mehr als 30 Kalbinnen beim Kremesbichler eingetroffen. Bürgermeister Christian Dörfel betonte den Einsatz der Familie Oberbichler für



Fotos: OÖ Verein Alm und Weide

Beste Stimmung beim 10. Steinbacher Almbetriebsfest.

diese Veranstaltung. Reinhold Limberger vom OÖ Verein Alm und Weide verwies auf die Sicherung der Biodiversität durch die Almwirtschaft. Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner machte klar, dass die OÖ Jagd für Zusammenarbeit mit den OÖ Almbauern steht.

OÖ Verein Alm und Weide



SALZBURG

Der Praxistag „Almwirtschaft“ führte Schüler der LFS Weitau in den Pinzgau

Es ist erfreulich, dass Almwirtschaft in den Lehrplänen der Landwirtschaftsschulen einen großen Stellenwert hat.

Die Landwirtschaftliche Fachschule Weitau (St. Johann in Tirol) rundete ihren Unterricht durch einen Praxistag ab, der sie unter anderem auch auf zwei Pinzgauer Almen führte. Gemein-



Foto: Fürstauer-Reiter

Schüler mit Almbauer Alois Hörl, Almwirtschaftsberaterin Petra Fürstauer-Reiter und den Lehrern Richard Lambi-telli, Peter Altenberger und Andreas Hofer.

sam mit Almwirtschaftsberaterin Petra Fürstauer-Reiter besuchten die Schüler die Örgenbauernalm in Saalfelden. Alois Hörl, der Bewirtschafter der Örgenbauernalm nimmt derzeit an einem Projekt der HBLFA Raumberg-Gumpenstein zur Regulierung von Farnen auf Almen teil. Die Schüler konnten die ersten Ergebnisse auf den Versuchsflächen begutachten und waren sehr interessiert, viel über die verschiedenen möglichen Methoden zur Farnbekämpfung zu erfahren. Almbauer Alois Hörl informierte über die Herausforderungen der Almbewirtschaftung und berichtete über die Initiative „Die Schattberger“, einem Zusammenschluss dreier Landwirtschaftsbetriebe zur Vermarktung von Bio-Jungrindfleisch.

Im Anschluss daran ging es weiter zur Weiglalm in Oberkrumml. Almbewirtschafter Bernhard Klammer hat in den letzten Jahren am Salzburger Almprojekt zur Verbesserung der Weidehaltung auf Almen teilgenommen und diskutierte mit den interessierten Jugendlichen über die Vorteile eines guten Weidemanagements für Jungrinder und Milchkühe auf seiner Alm. Der Praxistag bot viele interessante Aspekte und Anregungen für die Teilnehmenden und ermöglichte den Schülern vor Ort einen vielfältigen Einblick in die verschiedensten Bereiche der Almwirtschaft.

Petra Fürstauer-Reiter



STEIERMARK

Junge Halterleute pflegen Kalbin gesund

Auf der Beisteineralm im Raum Wald am Schoberpass ereignete sich im Sommer ein Unfall, bei dem die etwa zweijährige Kalbin „Rapunzel“ ca. 25 m im steilen Gelände abgestürzt ist. Heinz Jansenberger: „Außer ein paar Schrammen war äußerlich nichts zu bemerken, aber bei genauerer Untersuchung wurde dann festgestellt, dass sie sich alle vorderen Zähne ausgeschlagen hat und in der Gaumendecke ein Loch war. Nach Rücksprachen mit dem Tierarzt wurden die Behandlungsmöglichkeiten und Zukunftsaussichten abgeklärt. Die erste Variante war das Nottöten der Kalbin und die Entsorgung des Schlachtkörpers über die TKV. Die zweite Variante war, dass die Kalbin eine besonders intensive Betreuung erhalten sollte, wobei regelmäßig kleine Futterbüschel bis zum Ellbogen hin in den Schlund geschoben werden mussten. Damit sollte die Pansentätigkeit erhalten bleiben.“



Foto: Grabner

Obmann Toni Hafellner überbrachte die Ehrenurkunde auf der Beisteineralm der Familie Jansenberger für die Halterleute Julia Zotter und Patrick Roth.

Unsere beiden Halter haben sich für die zweite Variante entschieden und haben diese spezielle Tierbetreuung konsequent durchgeführt. Über 2 Wochen haben sie regelmäßig - und das mindestens 8 - 10 Mal am Tag - der Kalbin das Futter in den Schlund geschoben. Schließlich hat die Kalbin Rapunzel wieder Kraftfutter aufgenommen und von da an ging es bergauf. Inzwischen ist sie wieder am Heimbetrieb mit den kleinen Kälbern, reißt mit der Zunge das Gras ab und hat das Ärgste überstanden. Neben dem finanziellen As- ➤

pekt zählt vielmehr der emotionelle Aspekt. Unsere Halter kommen nicht aus der Landwirtschaft, sind beide im medizinischen Bereich tätig und haben ohne Vorbehalt diese außergewöhnliche Tat vollbracht - und dafür haben sie unsere volle Hochachtung und Dankbarkeit.“

Nachdem Familie Jansenberger den Steirischen Almwirtschaftsverein über diese vorbildliche Haltertätigkeit informiert hat, wurde den beiden jungen Halterleuten Julia Zotter aus Bad Gleichenberg und Patrick Roth aus Stuttgart eine Ehrenurkunde zugesprochen. Der Steirische Almwirtschaftsverein bedankt sich bei den jungen Halterleuten und wünscht für die bevorstehende Hochzeit alles Gute.

Rudolf Grabner

Ehre wem Ehre gebührt

Am 1. Oktober 2023 wurden im Zuge einer Haltermesse beim Kircherl zum Heiligen Wasser die Halter Christine und Hans Murgg für ihre umsichtige Tätigkeit auf der Tiefsattelalm der AG Kohlschwarz geehrt. Obmann DI Stefan Steirer überreichte an die verdienten Halter die Urkunden und das Eh-



Foto: Privat

Ehrung für die Halter Christine und Hans Murgg auf der Tiefsattelalm der AG Kohlschwarz.

renzeichen in Bronze im Auftrag des Steirischen Almwirtschaftsvereins.

Rudolf Grabner



Über 140 Almen bei der 29. Internationalen Almkäseolympiade in Galtür

Am 30. September 2023 wurden bei der 29. Internationalen Almkäseolympiade in Galtür insgesamt rund 380 eingereichte Almkäse, die auf über 140 Almen aus Österreich, Südtirol, der Schweiz, Lich-



Foto: Jenewein

Bei der 29. Internationalen Almkäseolympiade ging es wieder um das „Gold der Almen“.

tenstein und Bayern hergestellt wurden, bewertet. Einigen Almen musste aufgrund der zahlreichen Anmeldungen sogar die Teilnahme verwehrt werden. Die Jury mit 50 Experten vergab 143 Medailen, davon 57 Sennerharfen in Gold. Das Ergebnis verdeutlicht das außerordentlich hohe Qualitätsniveau der eingereichten Almkäse. Der Tagessieger in der Kategorie Hartkäse ging an Michael Amann von der Alpe Gamp (Vorarlberg). Den besten Schnittkäse stellte Martin Lutz von der Alpe Siez (Schweiz) her. Den von der Kinderjury vergebenen Dreikäsehochpreis holte sich Selina Senti von der Alpsennerei Maran (Schweiz). Veranstaltung wird der Bewerb, zu dem heuer an die 4.000 Besucher kamen, von der Landjugend Galtür unter der Leitung von Sophie Sonderegger und Martin Wagner. Die vielen Köstlichkeiten durften natürlich auch verkostet werden. Die Produkte von den Tiroler Almen wurden 14-mal mit Gold, 13-mal mit Silber und 14-mal mit Bronze ausgezeichnet.

Johann Jenewein

Einweihung des neuen Almgebäudes auf der Seebenalm

Am 10. September 2023 wurde auf der Seebenalm das neue Almgebäude nach langen Vorbereitungsarbeiten eingeweiht. Pfarrer Josef Scheiring zelebrierte die Messe, die von den Mieminger Sängern musikalisch umrahmt wurde. Bürgermeister Martin Kapeller, zugleich Substanzverwalter der Agrargemeinschaft Untermieming, freute sich über den Abschluss des aufwendigen Projekts. Bereits im Juni 2016, blickte der Bürgermeister auf die Anfänge der Planungen zurück, musste oberhalb der Hütte ein Steinschlagdamm errichtet werden, damit überhaupt eine Erweiterung und Umbau angedacht werden konnte. Die Situation war so, dass es

kein geeignetes Lager und keine Schlafmöglichkeit gab - nicht einmal für das Almpersonal war eine zeitgemäße Unterkunft vorhanden - der Küchenboden war teilweise kaputt und die WC-Anlagen entsprachen ebenfalls nicht mehr. Der Zahn der Zeit hatte also ordentlich an der alten Seebenalm-Hütte genagt.

Im Jahr 2018 erfolgte die erste Ausarbeitung des Umbauplanes, der 2019 dem Agrarausschuss und der Vollversammlung und anschließend im Gemeinderat vorgestellt wurde. Am 7. Juli 2022 beschloss der Gemeinderat den Start für den Umbau. In jenem Monat erfolgte noch die Sanierung des gesamten Weges von der Grenze Ehrwald/Seeben bis zum Seebensee. Am 16. August 2022 starteten dann die Bauarbeiten auf der Seebenalm.



Foto: Jenewein L.

Die Almhütte der Seebenalm erstrahlt im neuen Glanz. Sie ist ein sehr beliebtes Wander- und Ausflugsziel.

Das Almzentrum liegt in 1575 m Seehöhe im Gemeindegebiet Ehrwald, weshalb auch Markus Köck als Bürgermeister der Standortgemeinde unter den Gästen anwesend war. Die Weideflächen der Alm erstrecken sich grenzüberschreitend auf dem Gemeindegebiet Mieming und Ehrwald. Der aus der Fernsehreihe „9 Plätze - 9 Schätze“ bekannte Seebensee liegt im Almgebiet der Seebenalm ca. 30 Minuten oberhalb der Almhütte. Gerade eben dieser herrlich gelegene See macht die Seebenalm zu einem stark frequentierten Wander- und Ausflugsziel. Die ureigenste Aufgabe der Alm ist aber erhalten geblieben, denn hier weiden während der Sommermonate rd. 70 Rinder (Mutterkühe mit Kälbern, Jungrinder) und rd. 400 Schafe. Zum Schluss noch eine ganz persönliche Anmerkung: Die Alm ist mir besonders ans Herz gewachsen, denn im Sommer 2015 durfte ich mit meiner Familie Bewirtschafter dieses wunderschönen Almgebietes sein.

Johann Jenewein



Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Für Sie ist „Der Alm- und Bergbauer“ eine wichtige Informationsquelle für alm- und bergbäuerliche Themen geworden? Schätzen Sie die Beiträge und Bilder aus unserem wunderschönen österreichischen Alm- und Berggebiet? **Dann empfehlen Sie uns bitte weiter** und lassen Sie Freunde und Bekannte an der Welt der Alm- und Bergbäuerinnen, den Alm- und Bergbauern teilhaben.

„Der Alm- und Bergbauer“ erscheint in 9 Ausgaben und kostet als Jahresabo EUR 24,- (Ausland: EUR 48,-). Als Mitglied eines Almwirtschaftsvereines in den Bundesländern erhalten Sie zusätzlich zur Zeitschrift weitere Informationen und Leistungen.

Sie können unten stehenden Kupon verwenden und per Post an: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck, senden.

Oder bestellen Sie per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com

Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

Name des neuen Abonnenten/der neuen Abonnentin: 

Name: _____

Straße: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Ja, ich bestelle die Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ zum Jahrespreis von EUR 24,- (Ausland: EUR 48,-) (9 Ausgaben).

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.

Bestellung per E-Mail: irene.jenewein@almwirtschaft.com



9 Plätze - 9 Schätze

Österreichs verborgene Naturjuwelle

Wir leben in einem der aller-schönsten Länder der Erde. Den Österreicherinnen und Österreichern ist das bewusst, und so gibt es auch im ORF-Fernsehen kaum etwas, das die Menschen mehr begeistert als eine Reise durch die Vielfalt Österreichs. Die ORF-Show „9 Plätze, 9 Schätze“ lief erstmals im Jahr 2014, und damit war eine der erfolgreichsten Shows geboren - ein TV-Fixpunkt am Nationalfeiertag mit einem Millionenpublikum. Das erfolgreiche ORF-Format feiert heuer 10-jähriges Jubiläum. Band 9 des Bestsellers stellt die 27 Plätze vor, die in diesem Jahr von den ORF-Landesstudios präsentiert werden. Jedes Jahr begeistern die Entdeckungen vor der Haustür ein Millionenpublikum. Die ORF Kultsendung führt

uns die facettenreichen Kultur- und Naturschätze zwischen Boden- und Neusiedler See eindrucksvoll vor Augen und erinnert uns daran, in welch herrlichem Land wir leben.

Jedes Bundesland präsentiert seine regionalen Besonderheiten, die es mit einem interessierten Publikum teilt und die es gemeinsam zu entdecken gilt. Dieses Buch begleitet Sie zu 27 außergewöhnlichen Orten aus ganz Österreich. Lassen Sie sich davon inspirieren und nehmen Sie sich Zeit, um Ihre Umgebung neu kennenzulernen. Österreich hat so viele Facetten und Kostbarkeiten - von den höchsten Gipfeln in den Kitzbüheler Alpen zu verzweigten Donauauen, von den Steppen am Neusiedler See zu den ursprünglichen Urwäldern der Kalkalpen. Der vorliegende Band zeigt Beispiele landschaftlicher Besonderheiten.

9 Plätze - 9 Schätze

Österreichs vergorgene Naturjuwelle

196 Seiten; zahlr. Abb., 22 cm x 20,5 cm, Kral-Verlag, Berndorf 2023, ISBN: 978-3-99103-164-2, € 27,90.

Erhältlich im Buchhandel und im Internet:

<https://www.ueberreuter.at>



Tiroler Bäuerinnen: Keksezeit ist Glückszeit

Die besten Rezepte aus der bäuerlichen Weihnachtsbäckerei

Seit jeher werden sie früh genug nach alten Rezepten liebevoll gemeinsam gebacken, verziert und sorgsam in Dosen verpackt gehütet - um dann vorzeitig heimlich genascht, verschenkt oder gemütlich gemeinsam genossen zu werden: Weihnachtskekse sind die schönsten Erinnerungen an sehnsuchtsvolle Kindertage, fröhliche Backstunden und festliches Feiern. Und vor allem hat die oft schon vorweihnachtliche Bäckerei im bäuerlich geprägten Tirol eine lange und reiche Tradition. In diesem Buch verraten Bäuerinnen aus allen Bezirken Tirols über 50 ihrer besten Keksrezepte und dazu auch noch ein paar unver-

zichtbare Weihnachtsbäckereien wie Apfelbrot oder Christstollen. Mohn, Nüsse, Honig und Marmeladen als regionale Zutaten verbinden sich in diesen Rezepten schon seit jeher mit exotischen Spezereien wie Zimt, Vanille oder Schokolade, ganz wie es sich gehört. Und so dürfen die traditionellen Vanillekipferl, Linzer Augen und Husarenkrapferl nicht fehlen. Ebenso aber finden sich hier originelle und weniger bekannte Gipfelstürmer oder Pfefferminzsterne, Schneebumen und Hanfkeksel. Und es zeigt sich, dass auch so manches gut gehütete Familienrezept über den eigenen Tellerrand hinausschaut ... Alle vorgestellten Köstlichkeiten kommen aus den Küchen der Tiroler Bäuerinnen, sind vielfach erprobt und oft auch zum Backen mit Kindern geeignet.

Tiroler Bäuerinnen: Keksezeit ist Glückszeit

Die besten Rezepte aus der bäuerlichen Weihnachtsbäckerei

128 Seiten, 58 farb. Abb., 19 x 24 cm, gebunden, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2023, ISBN 978-3-7022-4139-1, € 25,-.

Erhältlich im Buchhandel und im Internet:

<https://www.tyrolia.at>



Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für
WASSER - ABWASSER - GAS
Druckrohre - Armaturen - Abwasserrohre
Behälterauskleidung - DIEHL Wasserzähler

HB-TECHNIK
GMBH & CO. KG

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583



Foto: Irene Jenewein

LINTRAC



- 4-Rad-Lenkung
- ZF-Stufenlosgetriebe bis 50 km/h
- ROPS/FOPS/OPS-Forstausrüstung ab Werk

lindner-traktoren.at

Lindner 
Der Beste am Berg

Österreichische Post AG
MZ 02Z031604 M
„Der Alm- und Bergbauer“
Postfach 73, 6010 Innsbruck

